KATECHESEN

über den

GÖTTLICHEN WILLEN

DAS LEBEN IM FIAT GOTTES: Systematisches Studium, Meditation, Erklärungen und Kommentare zu allen Kapiteln der Bände 11-36 des Buches des Himmels der Dienerin Gottes Luisa Piccarreta

KOMMENTARE ZU BAND 15

von Dr. Don Leonardo Maria Pompei

Mit Genehmigung transkribiert, übersetzt aus dem Italienischen und (mit leichten Abänderungen) zusammengestellt aus:
https://www.donleonardomariapompei.it/2021/01/06/vivere-nel-fiat-supremo/
(***Vivere nel Fiat Supremo*** – Zyklus von MP3-Katechesen über das „Leben im Höchsten Fiat“)
von DI Irmengard Haslinger, Juli 2021

(Die meisten Zitate aus dem BUCH DES HIMMELS (BDH) sind entnommen aus der vorläufigen Übersetzung der italienischen Ausgabe von der Studiengruppe Hl. Hannibal di Francia, zum Herunterladen unter www.amazon.de/BDH-Beta-version-ebook/dp/B07JK7GJC6/ref=sr_1_1?ie=UTF8&qid=1539978789&sr=8-1&keywords=bdh+beta#reader_B07JK7GJC6

Inhaltsverzeichnis

Band 15 2

8.12.1922 Jene, die dem menschlichen Willen nie einen Atemzug gewährte 2

21.12.1922 „Komm zurück, o Jesus! Lass mich nicht allein…“ 3

16.1.1923 Die Erde muss geläutert werden 4

24.1.1923 Jesus lieben und Sein Leben wiederholen 4

3.2.1923 Die zwei Sterbenden 5

13.-16.2.1923 Treue, Aufmerksamkeit und höchste Demut gegenüber den unergründlichen Geheimnissen Gottes 5

22.2.-12.3.1923 Schmerzhaftes, aber notwendiges Wirken des GW in der Seele 6

18.-23.3.1923 Dem GW nie auch nur den geringsten Widerstand entgegensetzen! 7

27.3.1923 Warum bleiben so viele Kommunionen ohne Frucht? 8

2.4.1923 Strahlend wie die Sonne und in Jesus verliebt 9

9.u.21.4.1923 Jesus verteidigen 9

14.4.1923 Was es bedeutet, „Kind Gottes“ zu sein 10

20.4.1923 Jungfräuliche und unbekannte Seelen 11

25.4.1923 Die verlorene Glückseligkeit 12

28.4.1923 Die höllische Schlange wird zermalmt und in die Hölle hinab verbannt werden 13

2.5.1923 Der GW ist die Erfüllung des „Vater Unser“ 14

5.-.8.5.1923 Im GW kann man *alles* tun 14

18.-23.5.1923 „Ich schaue nicht auf die Worte, sondern auf die Taten“ 15

25.5.1923 Liebe um Liebe 16

29.5.-6.6.1923 Harmonie, Glückseligkeit und Wohlgeschmäcker 17

10.6.1923 Das Verbindungsglied 18

15.6.1923 Die wahre Nächstenliebe 19

18.6.1923 Die erste und einzige Kommunion Jesu 20

21.6.1923 In den GW eintreten 21

28.6.1923 Der Same der ewigen Liebe 22

1.7.1923 Jesus glücklich machen 23

5.7.1923 Das Reich Gottes ist *in* uns 24

11.7.1923 Die Ratschlüsse Gottes über das Reich des GW 25

14.7.1923 Eine Neue Ära 25

Band 15

8.12.1922 Jene, die dem menschlichen Willen nie einen Atemzug gewährte

Großartige Lektion Jesu über die Wunder der Unbefleckten Empfängnis und die Geburt Mariens. Sobald Sie empfangen war, tat sie dreierlei: Sie band ihren menschlichen Willen für immer an den Thron Gottes, ohne ihn

noch kennen zu wollen; Sie bot sich aus Liebe zu Gott zu jedem Opfer an und Sie gab dem Herrn die Glorie der ganzen Schöpfung zurück, indem Sie aus Kummer über die Schuld des Menschen weinte. Bei der Geburt wurde Sie in den Himmel entrückt und dankte Gott für alles, was Er für den undankbaren Menschen getan hatte.

Maria ist allmächtig durch Gnade, weil sie aus der Allmacht Gottes hervorgegangen ist, Sie ist Sitz der Weisheit, mit der Sie ganz erfüllt ist, und Sie ist Jene, die ganz Liebe ist, die ihr Zentrum in der Liebe Gottes fand. Sobald Sie empfangen war, erhielt Sie den Gebrauch der Vernunft und den freien Willen. Ihre Umarmungen waren göttlich edel und erhaben und ihre Jungfräulichkeit war keine Beraubung, sondern eine *Mehr* an Freude und ein Anreiz, um die Beziehung zum Schöpfer zu intensivieren. Natürlich war Maria würdiger (als wir), ihren Schöpfer mit derart intensiver Liebe zu umgeben, aber es gibt uns eine Vorstellung davon, was das Leben im GW ist: gelebte Liebe, totales Vertrauen ohne jegliche Angst, weil es nur die Sünde ist, die Angst einjagt und die Beziehung zu Gott entfremdet. In Nachahmung Mariens können auch wir folgendes lernen: sobald Sie empfangen war, erkannte Sie, dass alles Böse vom menschlichen Willen stammt und entschloss sich dabei, ihn nie kennenzulernen, nicht einmal zu erfahren, was menschlicher Wille heißt. (Wie könnte Sie sonst auch Königin der ganzen Schöpfung sein, wenn Sie ihren eigenen Willen getan hätte?) Bei uns ist es vielleicht ähnlich: zuerst haben wir eine mehr oder weniger lange Zeitperiode, um den GW kennenzulernen, und dann kommt der Augenblick, um einen dezidierten Akt zu machen: „Ja, so möchte ich wirklich leben“ (sicher nie so vollkommen wie Maria). Zweitens können wir uns, in der tiefsten Überzeugung, dass alles, was Gott tut und zulässt, zu unserem Besten ist, uns komplett und vertrauensvoll in die Hände Gottes überantworten, und drittens werden wir ein Charakteristikum dieses Lebens im GW erfahren: dem Herrn jene Ehre und Anbetung zurückzuerstatten, die der Mensch Ihm geraubt hat, und Ihm zu danken. Werden wir Zeugen von Sünden und Übeln in Kirche oder Welt, so ist die beste Reaktion nicht, empörte Posts zu schreiben und Kritik zu üben, sondern vor Jesus zu weinen und das objektiv Böse zu betrauern, das dem Herrn sicherlich missfällt, genauso wie Maria es getan hat: Sie hat nicht den Nächsten zum Weinen gebracht, nicht einmal den schuldigen Bruder, sondern Sie selbst hat dies auf sich genommen: das gefällt dem Herrn am meisten.

Bei ihrer Geburt sagte Maria Dank im Namen aller (ein weiterer Aspekt des Lebens im GW, das eine immerwährende Danksagung ist). Ohne auf ihre Wünsche zu achten, kehrte Sie sogleich zur Erde zurück, als Gott Sie das erkennen ließ. Das wichtigste ist ja, dass sich in und an uns (so wie an Maria) der GW erfülle.

21.12.1922 „Komm zurück, o Jesus! Lass mich nicht allein…“

Jesus erklärt die Bedeutung und tiefe Motivation der Leiden, die Luisa wegen seiner Abwesenheit erduldete. Es ist wichtig, dass wir jene Augenblicke und Zeiten heiligen, in denen Er uns seine Anwesenheit nicht fühlen lässt.

Luisa musste ihr tiefes persönliches Leid über die Abwesenheit Jesu niederschreiben – was sie nur mit großem Widerwillen tat – damit diese Zeugnisse uns jetzt auferbauen können und wir so zu einem Leben im GW angezogen würden und die damit verbundenen Wunder begreifen.

Luisa erleidet die „*Leiden der Liebe*“, die Beraubung der besonderen Gegenwart Jesu. Erstens muss eine Seele, der Gott viel schenkt, aus Gerechtigkeit größere Kreuze tragen und zudem ist für eine Seele, die den Himmel einmal „mit dem Finger berührt hat“, das größte Kreuz, dessen beraubt zu sein – ein für uns unvorstellbares Leiden. Luisa stirbt lebendig und lebt sterbend, sie erlebt die Leiden des Fegefeuers und nimmt sie schon vorweg. Der Herr erklärt ihr den Grund für diese Leiden. Wenn wir meditieren, sollen wir uns in die Situation hineinversetzen, die wir betrachten: Luisa sucht den Herrn, und die Pein, Ihn nirgends zu finden, ist so schrecklich, dass sie wie Höllenqualen scheinen. Der Kernpunkt der Meditation ist jener: wie arm sind die Seelen ohne Gott, wie schwer wird der Verlust Gottes für sie sein…? Dies treibt an zur flehentlichen Bitte an den Herrn, dass solche Seelen nicht verloren gehen, welche diese Trennung leben, die „armen Sünder“, die auf den Abgrund zugehen und nicht wissen, was sie erwartet…! Das große Leiden von Luisa und ähnlichen Seelen soll jede Gleichgültigkeit und alle Situationen der Torheit gutmachen, in denen jene Seelen leben und die Gnade der Bekehrung auf sie herabziehen. Die Freunde Jesu sollen keine unangebrachte psychotische Furcht vor der Hölle haben, denn Jesus ist ja gestorben, um uns davor zu bewahren, wohl aber mögen wir stets achtsam und in hl. Gottesfurcht leben. Die schönere und edlere Gottesfurcht ist nicht die Angst vor der Hölle, sondern die Furcht, Ihm auch in den geringsten Dingen zu missfallen. Wir haben keine Angst vor den Dämonen, nicht aus Hochmut, sondern weil wir *Dem* vertrauen, der uns beschützt und mit seinem Blut bedeckt und auch *Jener*, die nicht zulässt, dass ihre Verehrer

zugrunde gehen. Wenn die Heiligen den Personen predigten, die weit weg von Gott waren, so zögerten sie nicht, auch starke Höllenpredigten zu halten: wenn die Liebe sie nicht anzieht, so mag vielleicht die Angst vor den schrecklichen Konsequenzen der Sünde sie retten…

Das erste Bestreben der Heiligen war es immer, so viel Seelen wie möglich zu retten und sodann auch den Herrn zu trösten und Ihm Sühne zu leisten. Jesus freut sich, wenn die Seele seine Anwesenheit herbeisehnt und Ihn ruft – natürlich in steter Übereinstimmung mit dem GW – und zugleich diese Trockenheit Ihm aufopfert (z.B. „Herr, damit die anderen Dich verspüren mögen, die weit weg sind von Dir"). Im GW wird dieser Akt sofort universell; mit dieser „Fusion" können wir also die Gleichgültigkeit aller Menschen aller Zeiten sühnen, und zugleich den Liebes-Anruf Jesu im GW in die Seelen aller Menschen aller Zeiten bringen.

Jesus, der nicht weniger sensibel ist als die Menschen, nimmt sich mit äußerster Sorge der Seele Luisas wie eines verlassenen Kindes an. Wenn wir also trotz eines soliden Glaubenslebens die Gegenwart Jesu *nicht* wahrnehmen und Ihn für abwesend wähnen, so ist Er doch stets da und nimmt uns nur in einigen Momenten die fühlbare Gegenwart für unser Wachstum und zu den o.g. genannten Zwecken. Aber wir sollen nie an seiner Präsenz zweifeln, und daran, dass Er nur das Beste für uns und alle möchte.

16.1.1923 Die Erde muss geläutert werden

Der zweite Weltkrieg wird vorbereitet. Jesus verbirgt sich in Luisa und schaut von dort aus auf die Welt.

Die im ersten Weltkrieg siegreichen Nationen unterdrücken die Verlierer mit größter Ungerechtigkeit (Reparationszahlungen); sie möchten sie nicht nur demütigen, sondern vernichten. In Gottes Augen ist das große Niedertracht, deshalb muss die Erde gereinigt werden und noch mehr Blut fließen. Maria bittet Luisa, Jesus intensiv um Milderung anzuflehen.

Der Herr zeigt Luisa die Machenschaften der Völker für neue Auseinandersetzungen, und sie fleht Ihn um Erbarmen an. Die Vereinigung von verschiedenen Rassen (für die Kriegsvorbereitungen) wird später zu Gottes Ehre gereichen.

24.1.1923 Jesus lieben und Sein Leben wiederholen

Jesus zeigt Luisa sein von den vielen Sünden der Menschen verwundetes Herz, und seinen Wunsch, ein Herz zu finden, das seine Liebesausgießungen aufnimmt und sie erwidert, um Ihn zu trösten und Ihm Sühne zu leisten. Im GW zu wirken bedeutet das Leben Jesu zu wiederholen, sich mit dem zu vereinen, was Er zum Wohle aller getan hat – was über das bloße Tun des GW hinausgeht. Luisa führte als erste dieses Leben, damit nach ihr alle Menschen in dieses eintreten können, wenn sie sich für ein so großes Gut disponieren.

Angesichts der ständigen Sünden, die Gott beleidigen und provozieren, gibt es auch die gerechten Erfordernisse und Ansprüche der verletzten Liebe. Heute wird meist auf die Gerechtigkeit und ihre Anforderungen vergessen, unter dem Vorwand „weil Gott ja gut ist". Dennoch existiert die Gerechtigkeit Gottes, und diese intensiven Ergüsse der Liebe zwischen Jesus und Luisa führen uns die Tatsache vor Augen, dass der verherrlichte Herr im Himmel nicht mehr leidensfähig ist, aber doch (wie auch bei vielen Heiligen) Buße und Reue fordert, um den Lauf der göttlichen Gerechtigkeit aufzuhalten, sowie auch Tröstung und Wiedergutmachung. Die Notwendigkeit der Sühne ist in der ganzen Kirche unbestritten (s. z.B. die Herz-Jesu-Offenbarungen an die Hl. Margaretha M. Alacoque) und ist noch keine Besonderheit von Luisa. So ist auch unser Mitwirken gefordert: wenn wir z.B. etwas Böses sehen, eine Sünde, die unsere oder die des anderen, dann könnte unsere Reaktion eine Empörung sein unter dem Vorwand des hl. Eifers. Eifer für die Sache des Herrn ist zwar immer gut, aber Empörung und Ärger ist unvollkommen und kann sogar sündhaft werden. Im AT sind verschiede Phänomene des hl. Zornes beschrieben (z.B. Buch der Makkabäer, Elias, der Baalspriester tötete…). Besser als den Sünder anzugreifen ist es, dem Herzen Jesu einen Kuss der Sühne zu geben („ich bin die geringste Seele, aber ich trete in den GW ein und gebe Dir einen Kuss und bringe Dir im Namen aller die Liebe und Sühne dar für diese Sünde"). Dieser Kuss, den ich dem Herrn als Geste der Sühne gebe, vermag Ihn wirklich zu trösten und disponiert auch mich wiederum, die Küsse und Liebkosungen Jesu zu erhalten. Wir sehen hier die Perfektion, mit der Luisa dies machte: sie will voll Liebe in den GW eintreten, damit Jesus in seinen Akten auch die ihren finde, und möchte mit ihrem Intellekt

alle Gedanken aller Menschen aller Zeiten durchlaufen, ***um das zu wiederholen, was Jesus getan hat***. Leben im GW heißt u.a. also auch, uns das anzueignen, was Gott in Jesus auf perfekte Weise getan hat, und Ihm das zurückzugeben, was Ihm gehört: dies ist vollkommene Wiedergutmachung. Jene absolute Vollkommenheit stammt von der Tatsache, dass unser armes, kleines Herz und unsere kleine Liebe mit seiner unermesslichen Liebe verschmolzen und vereint ist. Das also heißt im GW zu wirken, was *vor* Luisa noch kein Heiliger zu tun imstande war. Im GW sind alle geschöpflichen Akte wie in einen Mantel eingehüllt: der *eine* Anteil dieses Mantels erhebt sich zum Himmel und gibt dem Vater die gebührende Ehre, welche die Menschen Ihm schulden, der *andere* steigt herab zum Wohl der Menschen, als Schutz und Verteidigung. Diesen doppelten Effekt haben die Akte Jesu im GW hervorgebracht, und den können auch unsere Akte bewirken.

Alle Heiligen vor Luisa haben zwar den Willen Gottes *getan* und die Befehle Gottes ausgeführt, aber haben nicht mit Jesus das wiederholt, was Er getan hatte. Sie sind nicht in den GW eingetreten, um alles zu tun, was Er tut und wie in einem einzigen Lidschlag alle Akte aller Menschen aller Zeiten zu ergreifen und sich zum Handelnden, Zuseher und Vergöttlicher zu machen. Jesus fordert Luisa auf, in seinen GW hineinzusehen: sie wird keine anderen Akte finden als die ihren, die sie im GW mit den Akten Jesu und den Akten seiner Mutter vereint hat, d.h. vor Luisa ist niemand in den GW eingetreten.

Der gemeinsame Wille der Drei Göttlichen Personen ist das Prinzip der göttlichen Seligkeit. So möchte Er, dass auf der Erde in analoger Weise drei Personen mit ein- und demselben Willen leben, dass also alle Akte in vollkommenster Weise von Jesus ausgeführt werden, aus Gnade ganz vollkommen von Maria, und aus Gnade auch in vollkommener Weise von Luisa. Luisa war berufen, als erste unter den erbsündenbehafteten Menschen jene Türen zu diesem Leben aufzutun, denn nun sollte die Zeit anbrechen, da das ganze Menschengeschlecht von neuem beginne, zu diesem Leben zurückzukehren.

Der zweite große Punkt dieser Meditation ist die Bedeutung des Wirkens im GW, also des Vollziehens der aktuellen und vorausgehenden Akte, der Runden und Akte der Vereinigung, damit wir in uns die Akte im GW verdoppeln, die Jesus auf Erden vollzogen hat und damit wir in der (irdischen) Zeit ständig die wohltuenden Einflüsse zum Heil der ganzen Menschheit und die Wirkungen der Sühne, Liebe, Danksagung und Ehre an den Höchsten erneuern.

Mit den im GW getanen Akten erlauben wir somit Jesus nicht nur, die Gefühle seines Herzens auszuschütten, sondern wir erweisen den Forderungen der göttlichen Gerechtigkeit, die ständig von den Menschen provoziert wird, die gebührende Wiedergutmachung, nach dem Vorbild Christi. Wir ahmen also den Herrn nicht nur in all seinen Tugenden nach, sondern vereinigen uns durch den GW mit Ihm, um in der Zeit das fortzusetzen, was Er zur Erlösung der Menschheit und zur vollkommenen Verherrlichung des Vaters gewirkt hat, und daran auf spirituelle, aber reale Weise mitzuarbeiten und teilzuhaben.

3.2.1923 Die zwei Sterbenden

Jesus und Luisa sterben fortwährend wegen der Sünden der Menschen. Der zweite Weltkrieg wird vorbereitet.

Luisa fühlt wegen der Abwesenheit Jesu ihr Leben dahinschwinden, und wenn sie Jesus sieht, dann nur in diesem großen Sündenmeer. Jesus und Luisa sind beide Sterbende zum Wohl der Menschen, und die Liebe hält sie am Leben. Der zweite Weltkrieg wird größer sein als der erste, aber der Herr wird eingreifen: die Geißeln vom Himmel her werden die Geißeln von der Erde dämpfen.

13.-16.2.1923 Treue, Aufmerksamkeit und höchste Demut gegenüber den unergründlichen Geheimnissen Gottes

Jesus offenbart Luisa das große Geheimnis seiner „ewigen, immerwährenden und ununterbrochenen“ Passion, die sein irdisches Leben prägte, mit einem Kreuz, das weit über das so schmerzhafte Kreuz auf Kalvaria hinausging. Das sind große und für einen geschaffenen Geist unergründliche Geheimnisse, vor denen höchste Demut angebracht ist. Der grundlegende Wert der Treue und Aufmerksamkeit, welche die Seele in Frieden bewahren und sie so zur Herrin der eigenen Akte machen.

(13.2) Treue und Aufmerksamkeit stabilisieren in der Seele den vollkommenen Frieden, und nur dieser gibt uns die Herrschaft über uns selbst. Dann nur werden wir nicht überwältigt und mitgerissen von den Ereignissen – in dem Maß, wie wir in uns den Frieden des Herzens bewahren. *Wir dürfen beunruhigende Gedanken nie und aus keinem Grund zulassen!* Der Friede des Herzens wird geboren aus der Treue und Aufmerksamkeit zu den Geboten Gottes und den gegebenen Versprechen. Ihm treu zu sein, heißt Ihn anzubeten, nie zu zweifeln, insofern Er als Transzendenter uns übersteigt, und sodann unsere Aufmerksamkeit ständig darauf zu richten, angemessen auf Gottes Forderungen an uns zu reagieren. Auch bei Wiederholungen müssen wir treu sein: P. Emerit. Benedikt XVI z.B. schätzte die Liturgie sehr hoch und betonte die Wichtigkeit der Hl. Messe, der „*feierlichen und konstanten Wiederholung der immer gleichen Akte*“, wie auch die Stundengebete (Laudes, Vesper…), die im Herzen der Kirche gebetet werden, Morgen- und Abendgebet, Rosenkranz, Beichte. Diese Treue und Beständigkeit ist das Geheimnis jeder Heiligkeit, so werden wir der Unveränderlichkeit Gottes ein wenig ähnlicher. Gewiss gehen wir einen Weg des ständigen Voranschreitens, aber eben in einem Rahmen des treuen und beständigen Tuns immer derselben Dinge.

(16.2) Jesus spricht hier von seinem geheimnisvollen *Ratschluss*. Es gibt „Wünsche“, Absichten Gottes, die – nach unserer Weise sie wahrzunehmen – bedingt sind (dies und jenes wird geschehen, *wenn* das Geschöpf in Freiheit dies und das tut, sonst nicht). Daneben gibt es aber auch Beschlüsse Gottes, die unumstößlich geschehen werden, ohne dass sie jedoch im Geringsten die Freiheit der Geschöpfe verletzen. Ein Dekret, ein Ratschluss Gottes wird sich also *sicherlich* erfüllen, weil niemand ihn verhindern kann. Es gibt viele Dekrete im GW (z.B. die Menschwerdung), oder eben auch jenes, dass der GW nicht auf die Erde kommt, wenn es neben Jesus und Maria nicht noch ein drittes Geschöpf (Luisa) gibt, das in den GW eintritt und die Akte Jesu und Mariens verdreifacht. Wenn wir „Warum“ fragen, so ist das immer sehr gefährlich für uns. Die Komponente unserer tiefen Unwissenheit angesichts so viel unbegreiflichen Handelns Gottes muss uns stets vor Augen stehen und auch unsere Neugier demütigen. Für vieles gibt uns der Herr keine Erklärung und viele Fragen an Ihn sind nicht angebracht, z.B. warum hat Gott den Menschen geschaffen, wenn Er wusste, dass dieser fallen würde?, sondern man müsste sich eher fragen: „wie groß sind die Pläne Gottes für die Menschheit, wie groß ist seine Weisheit, wenn Er trotz seines unzweifelhaften Voraus-Wissens über den Fall des Menschen, ihn dennoch geschaffen hat?“ Das wäre eine mehr angebrachte Fragestellung, weil es einen Akt des Glaubens miteinbezieht. Wenn Gott uns etwas nicht sagt, dann deshalb, weil dies zu wissen für uns nicht notwendig ist!

Jesus zeigt uns, was das Kreuz wirklich für Ihn war: es beschränkte sich nicht auf die drei Stunden des schrecklichsten Leidens auf Golgota, sondern war noch viel weitreichender und übersteigt unsere Vorstellungskraft. In der Passionsstunde von 21-22 Uhr spricht Er von Nägeln, Dornen, Geißeln aus Feuer, hier von seinem Kreuz, das so lang ist wie die Jahrhunderte. In seinem Inneren vollbrachte der Herr eine Reihe von göttlichen „Aktionen“ und Operationen. Ein Beispiel: der Heilige XY wacht mitten in der Nacht auf und beginnt scheinbar ohne Grund schwere innerliche Schmerzen zu erleiden, er empfindet große innere Traurigkeit, weiß aber den Grund dafür nicht. Vielleicht ist es deshalb, weil Jesus ihm Anteil gibt an seiner Traurigkeit über die Sünder.

Jesus sagt uns, dass die Erlösung ein fortgesetzter Akt ist, der mit Hilfe des GW in der Sphäre der Ewigkeit gewirkt wurde und somit alle Geschöpfe aller Zeiten umfangen kann, und zwar mit einer unvorstellbaren Intensität, wo jede Seele einen Platz in Seinem Herzen gefunden hat. Wir sollen aus den Meditationen stets praktische Schlussfolgerungen ziehen, hier z.B. diesen Gedanken: wenn ich weiß, dass jede Seele – auch die unsympathischste Person, die sündigste Seele, ja sogar, wenn sie ein fleischgewordener Teufel wäre und vielleicht ohne Bekehrung auf immer verloren gehen wird – im Herzen Jesu eingeschlossen ist, dann werde ich diese Seele nicht mehr mit rein menschlichen Augen ansehen. Jesus hat *alles* von den Seelen verübte Böse wiedergutgemacht.

22.2.-12.3.1923 Schmerzhaftes, aber notwendiges Wirken des GW in der Seele

Luisa äußert ihren Kummer darüber, dass sie evtl. in Täuschung und Vorspiegelung gefallen sei, und Jesus tröstet sie mit der Erklärung, dass dieser Schmerz für ihr Wachstum in der Demut notwendig sei. Luisa beklagt sich von neuem über die Abwesenheit ihres Jesus, und Er offenbart ihr die Beraubungen in seinem eigenen Erdenleben und deren Sinn, Bedeutung und Wert.

Diese zwei Abschnitte sind verbunden und komplementär zueinander, sie erklären sich in gewissen Teilen gegenseitig.

Versetzen wir uns stets in den Seelenzustand Luisas und stellen wir uns auch vor, was Jesus empfand, als Er sich seiner Gottheit beraubt fühlte. Dieses sein „sich allein fühlen" ist gewiss ein Geheimnis, weil ja in Jesus die menschliche Natur hypostatisch und ewig unauflöslich mit dem Göttlichen Wort untrennbar vereint ist, und doch litt Jesus auf Erden darunter. Luisa fühlt sich auch gemartert vom Gedanken, in der Täuschung und Halluzination zu leben. So können auch wir in ähnlicher Weise von Glaubenszweifeln versucht werden. Jesus aber ließ nicht nur die Beraubung zu, sondern auch Luisas Furcht, getäuscht zu werden und somit auch Quelle der Täuschung für ihre Nächsten zu sein. Gewiss nennt Jesus hier einen Grund: wer höher steigen soll als alle, muss sich unter alle demütigen. Maria ist das demütigste Geschöpf, auch weil Sie sündenlos war. Der Hl. Franziskus erkannte sich als *potentiell* schlechter als die anderen und als der schlimmsten Sünden fähig; auch wir können und sollen mit wahrer Herzensdemut zutiefst davon überzeugt sein („Wenn ein anderer so viele Gnaden wie ich erhalten hätte, wäre er schon heilig, und ich bin immer noch so schwankend…") Das sind innere Akte, die man aber nicht *vor* den anderen machen soll, um die „eigene Demut zur Schau zu stellen".

Luisa ist sofort bereit, zu bereuen und zu beichten. Jesus verlangt von ihr, dass sie es akzeptiert, diese Schwierigkeiten zu leben, welche ihre Demut wachsen lassen sollen. Seien wir stets sehr vorsichtig in der Interpretation dieser „Operationen des Herrn", dieser Handlungsweisen Gottes, weil wir fast nichts von ihnen erfassen, und Er uns darüber nicht aufklärt. Wir brauchen sie auch nicht zu verstehen; diese Wirkung (die Seele demütiger zu machen, weil sie fürchtet, eine Betrügerin zu sein) tritt auf jeden Fall ein, auch wenn die Seele nicht weiß, dass „Gott das tut, um mich noch demütiger zu machen". Wenn wir nämlich darüber genau Bescheid wüssten, (dass Gott das tut, um unsere Demut zu stärken), würde das vielleicht unseren Stolz nähren.

Im Abschnitt vom 12.3. ist wieder vom typischen Leiden Luisas unter den Beraubungen ihres geliebten Herrn die Rede. Sie ertrug Leiden schlimmer als der Tod, sie starb, ohne sterben zu können. Die Durchschnittschristen können das offenbar nicht verstehen, aber wenn eine Seele ein Mindestmaß an innerem Leben und von Liebe zu Jesus hat, wer schon Tröstungen und kleine Liebkosungen von Jesus erhalten hat, die nicht zu den außergewöhnlichen Gnaden zählen, kann dies ermessen. Luisa musste dies leiden, gerade um das totale Desinteresse vieler gegenüber Gott und die Sünden jener lauen Durchschnittschristen zu sühnen, die den Herrn wegen einer Kleinigkeit verlieren und nicht wissen, worum sie sich dabei bringen. Im Fegefeuer erleiden die Seelen solche Qualen. Jesus will, dass Luisa dabei nicht verzweifelt, sich nicht beklagt, sondern sie soll Ihn wie die Braut im Hohelied überall suchen. Jesus selbst fühlte sich von seiner Gottheit getrennt und litt geradewegs Höllenqualen, um für jene Gnaden und Güter Wiedergutmachung zu leisten, die zurückgewiesen werden; und zudem musste es jemanden geben, der die Beleidigung Gottes wiedergutmacht, die Ihm von den verlorenen Seelen zugefügt wurden, die seine Güter von sich gestoßen haben. Jesus musste sogar das Leid der Verdammten auf sich nehmen und die Beraubung der Gottheit selbst. Er betont zweimal, dass *dies notwendig war*. Das führt uns vor Augen, dass alles, was der GW in unserem Leben, in unserer Seele disponiert, *notwendig* ist, auch wenn wir es nicht einsehen. Müssen wir also einen Augenblick der Trostlosigkeit, der Wüste ertragen, so bedenken wir, dass es ein Moment der Vorbereitung auf eine neue Offenbarung der Herrlichkeit und Glückseligkeit schon in dieser Welt ist, wie lang diese Augenblicke auch dauern mögen, eine Woche, einen Monat, ein Jahr…. Haben wir Geduld und sprechen wir unser FIAT!

Diese Bedrängnisse sollen die Seele aber aus zwei Gründen mit tröstlichen Gedanken erfüllen: erstens, wenn sie Opfer von Illusionen zu sein meint und Jesus sich verbirgt, so kommt nach einiger Zeit der Friede zurück. Dieser Zustand des furchtbaren Leidens kann nämlich *nur* von einer echten, authentischen übernatürlichen Erfahrung verursacht sein, denn wenn dies alles Illusion oder vom Teufel bewirkt wäre, so würde das nicht solche Effekte hervorrufen, und zweitens soll sie sich freuen, denn nach dieser Prüfung werden ihr die Güter zuteil, welche die anderen zurückgewiesen haben.

18.-23.3.1923 Dem GW nie auch nur den geringsten Widerstand entgegensetzen!

Angesichts der Leiden Luisas wegen ihrer gefühlsmäßigen Entbehrung der Gegenwart Jesu erklärt Er ihr, dass Er eine Seele nie verlässt, die ihren eigenen Willen in den GW versenkt. Die Hl. Jungfrau Maria lebte die absolute Hingabe an das Fiat, ohne dass Sie sich je einem Kreuz oder Schmerz, den der GW zum Wohle aller von Ihr wünschte, auch nur im Geringsten widersetzte. Fallen und versteckte falsche Ziele, wenn eine Seele nur von ihrem menschlichen Willen motiviert ist.

Oft ist Widerstand in uns gegen den GW, besonders wenn uns Leiden und Schmerz erwartet. Gott allein sieht unser Murren und unsere Auflehnung im Herzen. Auf Maria aber konnte sich der Herr zu 100 % verlassen, Sie, die nie Nein gesagt, nie gezweifelt, sich nie zurückgezogen hat und sich auch nie täuschen ließ. Ja, Sie fühlte sich geehrt, dass Gottes Fiat sich sogar zum Leben jedes ihrer Herzschläge machte. So sollen auch wir überzeugt sein, dass die Leiden, die Gott für uns zulässt, entweder zu unserem Heil oder zum Heil eines anderen sind, sonst würde Er sie nicht senden. Es ist also eine Ehre, Leiden zu ertragen.

(18.3.) Luisa glaubt, alles ist für sie zu Ende. Versuchen wir, soweit es möglich ist, in ihre Psychologie einzutreten: ihre Situation ist vielleicht jener ähnlich, wenn wir etwas ganz Wertvolles verloren haben und wir nicht wissen, ob wir es wiedererlangen; aber Jesus tröstet sie und uns, denn das Leben im GW ist wesentlich und vor allem ein Leben, das im Glauben gelebt wird. Wir brauchen keine außergewöhnlichen Manifestationen Gottes erfahren, sondern das, was die Seele am stärksten an Gott bindet, ist es, den eigenen Willem im GW zu verlieren, quasi „aufgehen zu lassen“: dann können wir sicher sein, dass Jesus uns nicht verlässt. Der Herr erklärt dann den Plan Gottes, dass der Mensch, dass Adam und Eva ganz auf Kosten Gottes leben hätten sollen, dass Gott sie mit allen Gütern des GW bereichert hätte. Das Leben im GW ist praktisch eine „Wieder-Eröffnung“ jener großen Zirkulation von grenzenlosen Gnaden. Im Maß wie wir im GW wachsen, leben wir immer mehr auf Kosten Jesu und genießen die Güter, die der GW enthält; wer aber im eigenen Willen lebt, lebt auf eigene Kosten. Der Heilige Franziskus war einer jener Heiligen, die nicht mehr auf eigene Kosten, sondern auf Kosten Gottes leben wollte; er entäußerte sich von allem und wollte nicht einmal Geld oder Münzen berühren; er lebte auf Kosten der Vorsehung und beschränkte sich auf das, was diese ihm gab. Jene extreme Form der evangelischen Armut ist nicht deshalb wertvoll, weil sie die geschaffenen Güter verachten würde, sondern sie führt uns vor Augen, wie sehr der Herr gewillt und imstande ist, eine Seele auf Seine Kosten leben zu lassen. Glauben wir fest daran, dass Gott auch für die Bedürfnisse unserer Seele sorgen wird. Die Sorge um sich selbst und sogar um die spirituellen und heiligen Güter ist dennoch eine Beschäftigung mit der eigenen Person, fast als würde man dem Herrn nicht zutrauen zu wissen, mit welchen Mitteln Er mich heiligen könnte. Aber seien wir ohne Sorge: Er selbst wünscht ja, dass wir heilig werden. Das Gute zu tun, Buße zu üben könnte zum spirituellen Stolz werden, wenn man sich deswegen für besser als die anderen hält. Fragen wir uns, mit welchem Geist und in welcher Absicht wir Buße tun: im Geist Jesu oder mit unserem menschlichen Willen? Das Leben im GW deckt alle geheimen Motivationen auf, es ist das Leben einer Seele, die in ständigem Herzenskontakt mit dem Herrn ist, seinen Willen sucht, zu unterscheiden weiß. Die anderen Dinge, einschließlich der äußeren, sind zwar wichtig, aber müssen auf diese solide innere Formung abzielen, die uns den Zugang zu einer wahren und echten Heiligkeit und zu einer innigen Vertrautheit mit Jesus ermöglicht.

27.3.1923 Warum bleiben so viele Kommunionen ohne Frucht?

Während einer intensiven und liebenden Danksagung nach der hl. Kommunion erklärt Jesus Luisa, warum viele Seelen keine Frucht aus diesem Sakrament erhalten, obwohl Er brennendes Feuer und blendendes Licht ist. Wer sich der Kommunion nicht gut disponiert nähert, schöpft daraus keine Frucht der Heiligkeit, sondern bildet ein ständiges Leid für den Herrn und zieht sich im Falle eines echten Sakrilegs auch seine ewige Verdammnis zu.

Beim Leben im GW wird die Hl. Kommunion notwendigerweise zu einer intensiven Erfahrung mit dem Herrn. Die Hl. Eucharistie ist ein Sakrament, das *ex opere operato* wirkt, und die Hl. Hostie ist wahrhaft und wesenhaft der Herr selbst.

Ist ein gültig geweihter Priester im Stand der Gnade, so zelebriert und konsekriert er sicher gültig und erlaubt, aber diese Messe wird unterschiedlich viele Früchte für ihn und für andere hervorbringen und in der Heiligkeit, Tugend und Liebe wachsen lassen, je nach der Disposition der Beteiligten. Normalerweise wird die Nahrung, die ich aufnehme, zur Substanz meines Leibes, aber bei der Eucharistie ist es umgekehrt: meine Seele muss in Jesus transformiert werden, nicht Er in mich. Ein Gläubiger muss also immer mehr in Jesus umgewandelt werden; ist das nicht der Fall, so liegt es nur

an der mangelnden Disposition, und daran, wie sich Priester bzw. Gläubige vor, während und nach dem Empfang der Eucharistie verhalten.

Jesus kann seine Gaben nur dann schenken, wenn Er die Seele leer von sich selbst vorfindet und voller Verlangen Ihn zu empfangen, damit diese Gaben Jesu die Seele richtig für seinen Empfang disponieren. Daraus erkennen wir die Wichtigkeit einer guten Vorbereitung (Wenn mich z.B. der Papst empfangen würde, würde ich mich lange auf dieses Treffen vorbereiten). Gebrauchen wir den Intellekt, die Vorstellungskraft, das Gewissen und überlegen wir, *was* die Kommunion ist. Sie ist keine Magie, sondern etwas ganz göttlich Gewaltiges. Nehmen wir uns auch Zeit für eine angemessene Danksagung (mindestens eine Viertelstunde lang). Der Herr leidet sehr unter so viel Missbrauch und Sakrilegien; wir wenigstens wollen uns gut vorbereiten und Ihm Sühne leisten.

2.4.1923 Strahlend wie die Sonne und in Jesus verliebt

Jesus zeigt sich strahlend und lichtglänzend in seiner verherrlichten Menschheit und erklärt, dass diese Lichtfülle davon herrührt, dass Er in seinem irdischen Leben nichts anderes getan hat, als alles in den GW einzuschließen. Wer im GW lebt, ist Licht und strahlt Licht aus, eine kleine Sonne in Nachahmung Jesu, der Göttlichen Sonne. Luisa teilt die Schmerzen Jesu und tröstet Ihn in seinen Leiden.

Die strahlende Lichtfülle der Menschheit Jesu nach seiner Auferstehung ist eine Folge der Tatsache, dass Er jeden seiner Akte im GW gewirkt hat. Die Auferstehung Jesu ist eine Verherrlichung der unendlichen Verdienste, die Er mit seiner menschlichen Natur in seinem irdischen Leben erworben hat, und daher unter diesem Gesichtspunkt auch das Vorbild *unserer* Auferstehung. Was immer wir in diesem zeitlichen Leben tun, hat ein Echo und eine Auswirkung in der Ewigkeit. Die Akte, die ich heute im GW vollziehe, bestimmen meine Glorie. Ein reifer Glaube wünscht – anstatt sich trösten zu lassen – für und mit Jesus zu leiden. Er hat sich mit unseren Schwächen solidarisiert und unsere Sünden auf sich genommen. Wer Ihn liebt, wird für Ihn und mit Ihm leiden…. Der GW ist Keim für die Auferstehung zur Gnade, zur höchsten Vollkommenheit und Glorie. Die Seele, die in Ihm lebt, kann alles, was sie tut (Gedanken, Worte…) in Licht verwandeln – in dem Sinn, dass sie das Gute und das Böse erkennt, die Wahrheit, sich selbst, unterscheiden kann und zum unermüdlichen Verbreiter des Guten wird, mit Worten und materiellen und spirituellen Werken. Viele reden nur von negativen Dingen und verbreiten so Finsternis statt Licht; wer aber im GW wirkt, wird zu einer Sonne, da die Akte im GW kleinen Sonnen gleichen. Eine solche Person wird zu einem Menschen mit einem sonnigen Wesen, und auch wenn sie nicht viel spricht, merkt ihre Umgebung das. In der Nähe dieser Person fühlt man sich geliebt und angenommen, wie in der Gegenwart Mariens, die mit ihrem bloßen Dasein Freude und Frieden verbreitete.

Jesus wünscht, dass wir aufmerksam darauf bedacht sind, im GW zu leben und Ihn den anderen weiterzugeben, dann werden wir große Dinge sehen. Auch wenn nur wenige, oder sogar nur *ein einziger* im GW leben würde, wäre der Herr befriedigt (z.B. durch die Runden der Wiedergutmachung). Wann immer wir in den GW eintreten, ist Jesus motiviert, uns weitere Wunder über Ihn mitzuteilen, weil Er wünscht, dass wir Ihn kennen, schätzen, besitzen und dann immer noch mehr schätzen und noch genauer kennen wollen. Jede Kenntnis bringt uns eine tiefere Einsicht.

9.u.21.4.1923 Jesus verteidigen

Wirken im GW bedeutet, dass sich die Seele mit Gott, dem ersten Beweger von allem vereint: dies sühnt die sündigen Akte der Geschöpfe, verteidigt Jesus und leistet für alles und alle Wiedergutmachung – ohne menschlichen Applaus und ohne Lärm. Jesus klärt Luisa in einer gründlichen Analyse über die Übel und Täuschungen auf, die vor hundert Jahren im kirchlichen und sozialen Gefüge vorhanden waren. Dies kann auch uns helfen, die vielen aktuellen Probleme des Lebens in Kirche und Welt besser einzuordnen.

(9.4.) Der GW ist der Motor, der Beweger des ganzen Universums. Einige alte Philosophen, wie Aristoteles, waren schon so weit fortgeschritten, Gott als ersten Beweger zu erkennen, der alles bewegt, ohne in sich selbst eine Bewegung zu haben. Das Leben liegt in der Bewegung: wenn Blutkreislauf und Herzschlag aufhören, endet das Leben. Aber auch die feste, bewegungslos scheinende Materie ist aus Atomen gemacht, die sich bewegen. Der GW ist innerhalb der Hl. Dreifaltigkeit der Motor, der „Antreiber der Liebe“, das operative Prinzip. Gott ist Liebe und diese Liebe zirkuliert unter den Drei Personen, in Gang gesetzt vom GW. Die Drei Personen *wollen* sich lieben, und daher lieben Sie sich. Das

Universum ist ein Akt der Liebe Gottes, weil Gott es schaffen wollte, angetrieben von der Liebe, die sein Wesen kennzeichnet. Wenn die Seele also im GW wirkt, tritt sie ein und fusioniert sich mit dem ersten Beweger des Universums, so wie bei einer Maschine, deren erstes Rad angestoßen wird, sich alle anderen Rädchen in Bewegung setzen. Die Seele, die im GW handelt, bewegt sich in Gottes primärer Bewegung und findet sich daher in der Bewegung aller Geschöpfe und wirkt darin. Die Seele bringt dadurch dem Herrn in all ihren Bewegungen so viele göttliche Akte dar, wie viele beleidigende Akte die Geschöpfe Ihm gegenüber begehen, und zwar *nur* deshalb, weil sie in Gottes primärer Bewegung gewirkt hat. Wir können also Jesus verteidigen, ***und die erste und effektivste Verteidigung ist es***, wenn wir im GW leben, wirken und arbeiten und somit Jesu eigenes Leben in Sicherheit bringen und für alle Beleidigungen sühnen, und zwar ohne Aufsehen, Triumph, Lärm oder menschlichen Applaus! Das zweite ist, an uns selbst zu arbeiten, denn wer sich selbst ändert, der verändert die ganze Welt, sagte die Hl. Mutter Teresa v. Kalkutta. Sodann sollen wir ohne Scham oder Menschenfurcht versuchen, jene heiligen Wahrheiten zu verkündigen, die Jesus uns geschenkt hat, und für die Bekehrung jener zu beten, welche nicht in vollständiger Gemeinschaft mit dem GW leben, für die schlechten Christen, schlechten Hirten und solche, die Gott nicht kennen oder Feinde seines Namens sind. Manchmal ist auch eine äußere Aktion notwendig, je nach Zeiten und Umständen. Jene Geste, als Jesus die Geldwechsler aus dem Tempel vertrieb, konnte aber nur Jesus selbst tun, weil nur Er der sündenlose Sohn Gottes war, der auch die vollkommene Unterscheidung besaß, was in dieser Situation angebracht war.

(21.4.) Hier lesen wir einen strengen Verweis Jesu an seine Kirche vor einem Jahrhundert. Die Kirche operiert mit einem Stil der Liebe, der wohlwollend und einladend ist, der niemandem etwas aufzwingen will, aber die Botschaft, die sie weitergeben soll, prallt oft mit dem Geist der Welt zusammen, weil die Kirche im Namen Gottes als erstes zur Umkehr aufruft, aber die Welt unter der Macht der Sünde steht. Wir können aber nicht unter dem Vorwand der friedlichen Koexistenz Kompromisse mit jener fundamentalen Dynamik der Mission der Kirche machen. Jesus bedeutet „Jahwe rettet“. Die Kirche ist keine Wohltätigkeits-NGO, die gute Werke tut, aber wichtige Wahrheiten verschweigt, um die Sensibilität gewisser Personen nicht zu verletzen, das ist *nicht* der Geist einer gesunden Offenheit zur Welt. Ein einladender Dialog mit der Welt über die guten Dinge, die vom menschlichen Fortschritt stammen, ist notwendig, wobei wir aber weiterhin Licht der Welt sein sollen. Ökumene, im richtigen Sinn verstanden, ist sicher was Gutes, im Bewusstsein der leidvollen Situation der Spaltung in der Kirche. Der auf liebevolle, nicht aggressive Weise geführte ökumenische Dialog ist etwas Positives, weil Verschiedenes berücksichtigt werden sollte. Jedoch sind wir, rein aus Gnade Gottes, Glieder der kath. Kirche und wissen, dass nur hier in Fülle die Mittel zur Heiligkeit und die gesamte Wahrheit zu finden ist. Dies können wir den anderen sicher nicht mit Gewalt aufdrängen, aber dennoch müssen wir uns dessen bewusst sein und keine Kompromisse eingehen; und das gilt noch mehr für die anderen Religionen, welche die Gottheit Christi nicht (aner)kennen. Jesus gibt hier eine sehr wichtige Ermahnung. Statt in die Welt hinauszugehen und das Evangelium zu verkünden, verweltlicht der Klerus selbst und das Salz wird schal. Es ist keine offen problematische Situation, sondern es scheint im Gegenteil alles in Ordnung zu sein, ja es werden sogar Fahnen gesegnet. Auch Luisa lässt sich täuschen von dieser scheinbaren Ruhe und friedvollen Situation. Wir sind aber gerufen, den Menschen mit Demut und Milde die Augen zu öffnen; das Heil und das Ärgernis des Kreuzes soll in Freiheit und ohne Aufzudrängen verkündet werden: Jesus ist als Gott auf die Erde gekommen und für unsere Sünden gestorben, daher müssen wir uns alle bekehren: diese Wahrheit dürfen wir nicht unterschlagen oder verheimlichen, weil es die andern stören könnte. Die christliche Verkündigung ist etwas Prophetisches, das nicht aufgeweicht oder verwässert werden darf!

14.4.1923 Was es bedeutet, „Kind Gottes“ zu sein

Das Leben im GW ist nichts anderes als die wahre und ernsthafte Umsetzung des Vaterunser-Gebetes, beginnend mit dem authentischen Verständnis des Begriffes, „dass wir Kinder Gottes sind“. Jesus erklärt auch die Analogien (wenn auch mit dem gebührenden Unterschied), zwischen der einzigartigen und unwiederholbaren Berufung der Heiligsten Jungfrau Maria und Luisa, hinsichtlich der beiden Werke des Fiat der Erlösung und des Fiat der Heiligung (dem Reich des GW), die jenen Stil offenbaren, den Gott stets bei seinen Werken anwendet.

Dies ist ein zentraler Punkt: Jesus hat in Luisa alles konzentriert, damit diese „Wieder-Eröffnung“, in ähnlicher Weise wie bei der Erlösung, für alle Menschen nach ihr nun zugänglich werde. Das Leben im GW ist die Verwirklichung des Vater-Unser Gebetes. Als Jesus dieses Gebet lehrte, sagte Er nicht „Mein Vater, der du bist im Himmel,“, sondern „Unser Vater“. Der hl. Franziskus z.B. hatte allein schon beim Wort *Vater* tiefe Empfindungen der Liebe. Leider entgehen uns

armen Adamskindern so viele wesentliche Dinge, wie z.B. auch bei der Hl. Messe, die wir nicht in der Tiefe ausloten können. Wir wagen es zu sagen, *Vater Unser*, d.h. wir erlauben uns, Gott unseren Vater zu nennen, das heißt doch, dass wir Ihm morphologisch ähnlich sind, dass wir seine göttliche Natur teilen. Paulus bestätigt: „Weil ihr aber Söhne seid, hat Gott den Geist seines Sohnes ausgesandt in unsere Herzen, der da ruft: Abba, Vater“ (Gal. 4,6). Eben *dies* ist das Leben im GW, diese ununterbrochene Verbindung mit dem Himmel, denn im Himmel gibt es nichts anderes als den GW.

Von Abraham bis Christus waren es ca. 2000 Jahre, und von Jesus bis zu Luisa wieder ca. 2000 Jahre. So lang haben wir um das Reich gebetet – und nun beginnt es Form anzunehmen und eine neue Epoche bricht an. Der Mensch soll in den ursprünglichen Stand zurückversetzt werden, und in den Zweck, für den er erschaffen worden ist, auf eine Weise, dass der menschliche Wille vom GW beherrscht wird. Wir dürfen hoffen, wieder zu jener ursprünglichen göttlichen Reinheit und zum ersten Adel zu gelangen, das geht aber nicht von heute auf morgen, sondern sukzessive. Wo sind die Söhne und Töchter Gottes, die einen göttlichen Stil aufweisen, und die übernatürlichen Adel und Reinheit ausstrahlen?

Nicht Luisa vergleicht sich mit der Gottesmutter Maria, sondern Jesus erklärt ein bestimmtes Prinzip: das Menschengeschlecht stammt von Adam und Eva ab. Hätte Adam nicht gesündigt, so wären wir alle in der Gnade und würden ein wunderbares Leben führen. Es war alles in Adam konzentriert. Später wird Noah gerettet – es beginnt die Heilsgeschichte. Dann wird Abraham erwählt, wieder ist es nur einer. Beim Beginn der Geschichte der Erlösung wird wiederum nur *eine* Seele auserwählt, nämlich Maria. Das Prinzip, „von dem einem auf die vielen“ gilt auch für die hierarchische Struktur der Kirche: *ein* Pfarrer in der Pfarre, *ein* Bischof, *ein* Papst. Dies ist der Stil und die Modalität, die der Ewige Vater gewählt hat, und dies tat Er auch beim Reich des GW, dass Er in *einer* Person alles konzentrierte. Luisa staunt über ihre Auserwählung, sie vernichtet sich voll Demut bis unter die Erde. Sie lebte als Reklusin in großer Abgeschiedenheit und verbrachte den Großteil ihrer Zeit mit Runden und Akten im GW, um zu leiden, zu schreiben, sich aufzuopfern. Sicher können wir nicht alle so leben, aber die segensbringenden Auswirkungen unserer Akte, Runden usw. werden allen Menschen aller Zeiten Segen und Gnaden vermitteln.

Die Erlösung löscht zwar die Erbsünde aus, aber nicht ihre Konsequenzen; obwohl wir uns bemühen, die Sünde zu meiden, ist unser Leben doch voll von Erbärmlichkeit und Unzulänglichkeiten! Wie oft verlieren wir den Frieden und sind in der Dunkelheit. Das Leben im GW aber möchte uns aus diesem Elend erheben!

20.4.1923 Jungfräuliche und unbekannte Seelen

Luisa fragt Jesus, warum Er nicht den Papst oder Autoritäten und einflussreiche Personen damit betraut hat, eine so erhabene Lebensform wie die des Lebens im GW bekannt zu machen und zu verbreiten. Jesus aber liebt es, sich seiner „göttlichen Schatten“ zu bedienen, d.h. unbekannter und jungfräulicher Seelen (der Natur, den Gefühlen, dem Herzen und den Gedanken nach). Dies galt für das Werk der Erlösung, wie auch für das Reich seines Willens auf Erden, das dem Menschen das Geheimnis zum irdischen Glück anvertraut.

Das Leben im GW ist nicht nur etwas Zusätzliches zu dem, was wir schon haben und kennen, sondern es ist eine *neue Art zu leben*, die eine neue Epoche eröffnet. Dass deren Güter und Segnungen jene der Erlösung übertreffen und dem Menschen seine *irdische* Glückseligkeit zurückgeben, scheint wie ein Märchen („*und sie lebten glücklich und zufrieden bis an ihr Ende*“). Es könnte der Papst oder irgendeine bedeutende Persönlichkeit diese Lehre des GW verkündigen, aber der Herr sucht für seine Ziele arme, unbekannte, unwissende Personen wie Luisa aus, jungfräuliche und unbekannte Seelen; jungfräulich der Natur und den Affekten nach, in Gedanken und im Herzen. Die biologische Jungfräulichkeit ist aber *nicht* ausreichend, wenn nicht jene des Herzens, der Gedanken und Gefühle dazukommt. Maria ist die Immerwährende Jungfrau, Jesus ist ganz jungfräulich, Luisa war Jungfrau. Eine wahrhaft jungfräuliche Seele strahlt Göttliches aus, weil der Schatten Gottes über ihr ist.

Maria war die Verborgene, die von niemandem gekannt werden wollte als von Gott allein, und Sie hat von Gott erlangt, dass ganz wenig von Ihr gesprochen wurde (auch mit den traurigen Konsequenzen, dass viele unserer Brüder und Schwestern im Glauben, wie z.B. die Protestanten, die Rolle Mariens attackieren, weil sie die hl. Schrift nicht zwischen den Zeilen lesen). Hinge es von Maria ab, so wäre Sie auch jetzt noch die unbekannte, verborgene Jungfrau, und es gäbe auch keine Erscheinungen usw. Je größer das Werk Gottes ist, umso mehr verbirgt Er die Seelen unter dem Schein gewöhnlicher Dinge: das ist der Stil Gottes, und der Teufel macht genau das Gegenteil….

Die Jungfräulichkeit der Affekte bedeutet, dass die Zuneigungen rein sind und ohne ungeordnete Anhänglichkeit an nichts und niemanden. Nur Gott ist das Zentrum unserer Affekte, der in allem an erster Stelle stehen soll. Jungfräulichkeit in Gedanken bedeutet, stets gute, schöne, reine, aufbauende Gedanken zu pflegen und hässliche Gedanken wie die Pest zu fliehen. Heute werden wir oft bombardiert mit Schlamm, negativen Nachrichten usw.

Dann gibt es noch einen weiteren Grund für die Eifersucht Jesu auf diese jungfräulichen und unbekannten Seelen: Er hält sie eine Zeit lang für Sich zurück, denn sie sollen Ihm die Erstlingsfrüchte darbringen und zur rechten Zeit bewirken, dass von diesen sekundären, untergeordneten „Quellen" (wobei die erste Quelle natürlich Jesus selbst ist!) Güter und Segen für alle entströmen.

Wenn Gottes Ratschluss ein „Dekret" beschließt, steht es nicht *uns* zu, das zu ändern. Es ist festgesetzt, dass zwei Jungfrauen die Welt retten sollen; diese Werke müssen sich also unwiderruflich erfüllen. Luisa hat sicher ihre Aufgabe vollbracht, und jetzt ist die Zeit der Kenntnis und Verbreitung ihrer Schriften. Die Hauptverantwortung dafür liegt bei den Priestern, wie Jesus selbst in den Schriften feststellt, weil sie die Möglichkeit eines noch tieferen theologischen Verständnisses haben und somit verschiedene besondere Charakteristika des Lebens im GW erklären können.

Um im GW zu leben, braucht es einige „Zutaten", Requisiten: wir müssen den menschlichen Willen immer mehr verbannen, der Schwächen und Elend beinhaltet, welche quasi wie Schleier wirken, die uns daran hindern, in den GW einzutreten. Wir müssen fähig sein, uns nicht nur mit unseren Sünden, sondern auch den Schwächen zu konfrontieren. Sicher verschwinden die freiwilligen Sünden immer mehr, aber Schwächen und Leidenschaften wie Neid, Zorn, Stolz, die durch innere Motive entstehen, bilden gleichsam ein Hemmnis für den Eintritt in den GW.

Unserer Luisa aber ist es gegeben, wie Jesus sagt, diese Schleier und Barrikaden niederzureißen, um aus allen menschlichen Akten *einen* Akt zu machen und sie, besiegelt mit dem GW, zum Thron Gottes zu bringen, damit der Vater das Reich des GW auf die Erde sende.

25.4.1923 Die verlorene Glückseligkeit

Adam lebte vor dem Fall im Zustand vollkommener Seligkeit. Diese verlorene Glückseligkeit, welche die Seele zuerst auf Erden (und dann natürlich auch im Himmel) leben soll, kann sie nur finden, wenn sie lernt, im GW zu leben. Der Mensch ist und wird immer frei sein, die Erlösung anzunehmen oder abzulehnen, sich mit der gewöhnlichen Heiligkeit zu begnügen oder sich der Gabe der erhabenen Heiligkeit zu öffnen. Aber es wird Seelen geben, die auf Erden die Freude des „Fiat Voluntas tua sicut in caelo et in terra" leben werden.

Das BDH ähnelt in gewisser Weise der öffentlichen Offenbarung, der Hl. Schrift. In der Bibel gibt es auch keine geordnete theologische Abhandlung (in dem Sinn, dass die ersten Bücher über die Dreifaltigkeit, die nächsten zwei über die Menschwerdung usw. sprechen). In der Bibel findet man zwar all das, aber es ist vermischt in einem typischen übernatürlichen Stil, mit dem Gott uns die Offenbarung schenken wollte. Wir Menschen, die wir das Wort Gottes meditieren und dann im Licht des Glaubens ordnen, machen dann Traktate daraus. Auch im BDH spricht Jesus da und dort von Adam, vom Menschen im Stand der Urgerechtigkeit… Diese Zeit war sicher eine ganze Epoche, nicht bloß ein einziger Tag, so kann man es aus den Schriften herauslesen.

Solange wir im Fleisch sind, können wir versucht werden und abfallen. Der Mensch war Sklave der Sünde, bedeckt mit den hässlichsten Wunden, ein Kranker. Die Erlösung dient als Mittel, um den Menschen heil zu machen. Der Priester spricht bei der Beichte in der Person Jesu den Sünder los, heilt ihn, bringt ihn wieder auf den Weg und ermahnt ihn: „pass auf, du bist verwundbar, der Teufel wird dich, den reuigen Sünder wieder attackieren…" Es braucht also Zeit, bis sich der Mensch gut im Leben der Gnade verwurzelt, aber viele ehemalige Sünder sind dennoch Heilige geworden.

Nun verlangt der Herr von Luisa, dass sie dort weitermacht, wo Adam als Haupt der Menschheit die Einheit mit dem GW zerstört hat. Sie muss als Glied der Menschheitsfamilie nun dort fortsetzen, wo er aufgehört hat, und Gott wird durch sie das verlorene Glück wiederherstellen. Es kommt also nicht auf die Großartigkeit Luisas an, sondern es geht um ein Problem der Zeit: Jesus hat nach der Erlösung fast 20 Jh. verstreichen lassen. Die Geheimnisse und Pläne Gottes sind viel größer, als unser kleines Leben ohne Weitblick es überschauen könnte, das an den gegenwärtigen Augenblick gebunden ist. Mit der Erlösung durch den Heiland wurde ein Prozess angestoßen, wo alle, die wollen, gerettet werden können.

Nach Fatima und der ersten großen Tragödie des Ersten Weltkrieges, wo ein „erster Tiefpunkt“ erreicht wurde, ging der moralische Verfall rasch voran. Die Wirtschaft florierte zwar, aber Sitten und Moral gingen bergab. Es gab zuvor noch nie gesehene Angriffe auf die Familie, den Glaubensabfall, Skandale in der Kirche… und doch möchte Gott jetzt die volle, auch irdische Glückseligkeit wiederherstellen in einer scheinbar ausweglosen Situation: das sind wahrhaft paradoxe Geheimnisse des Höchsten. Luisa knüpfte im Gehorsam den Knoten von neuem, der Faden ist wieder verbunden, aber der Mensch wird *stets frei* sein… Im Haus des Vaters gibt es viele Wohnungen. Mit dem GW wird der direkte Königsweg aufgetan, der zur Heiligkeit mit der Ähnlichkeit mit dem Schöpfer führt und die Möglichkeit eröffnet, die Glückseligkeit *auf der Erde* zu erreichen. Aber jeder muss selbst wählen, ob er diesen Königsweg oder den gewohnten Weg der Erlösung in der Kirche gehen will. Und es wird solche geben, die dieses neue Leben vorzeigen und vorleben werden.

28.4.1923 Die höllische Schlange wird zermalmt und in die Hölle hinab verbannt werden

Die Macht des GW beugt und zermalmt den Satan unerbittlich, indem Er ihn in der Hölle einsperrt. Wer im GW lebt, hat Anteil an dieser Macht und wird immun gegen die Gifte der Hölle und fähig, sich selbst und seine Leidenschaften vollkommen zu beherrschen. Die Heiligkeit des Lebens im GW ist die Vollendung jeder Heiligkeit und der Hauptzweck des Kommens Jesu auf die Erde.

In diesen Schriften ist wenig die Rede vom Teufel und viel vom menschlichen Willen. Der Grund ist evident: es soll sicher nicht die Existenz des Fürsten der Finsternis verleugnet werden, aber im Allgemeinen hat der Widersacher eben nur so viel Macht über den Menschen, wieviel ihm dessen freier Wille zugesteht. Über Jesus hatte der Böse keine Macht, da Er ohne Sünde ist. Und Luisa hat so viel Macht über ihn, weil der Teufel vor einer Seele flieht, die im GW lebt, sonst würde er von ihr besiegt und gedemütigt. Sicher ist der Teufel schuld an allem Bösen, aber manchmal klagen wir ihn zu voreilig über etwas an, was eigentlich unsere Schuld wäre. Er kann uns gewöhnlich versuchen, aber wenn eine Seele fest entschlossen ist, sich nicht vom GW wegzubewegen, kann der Widersacher nichts ausrichten. Es gibt jedoch keinen Sieg über ihn, wenn unser Wille nicht fest entschlossen ist, am Guten festzuhalten, das wir als solches erkennen (auch wenn es Sünden der Unwissenheit geben kann).

Damit die Seele in den GW eintreten kann, muss sie zuerst die ganze Frucht der Erlösung entgegennehmen. Was heißt das? Die Erlösung war nicht das hauptsächlichste Ziel des Kommens Jesu, aber sie war notwendig für die Situation unserer gefallenen Natur. Die Erlösung bedeutet die Befreiung von der Sklaverei der Seele an den Dämon und die Sünde. Das Leben im GW bedeutet die Erhebung der Seele zu einem so hohen Grad der Vereinigung mit Gott, dass sie nicht nur von der Sünde befreit wird, sondern Herrin ihrer Leidenschaften wird und sie den Teufel in die Hölle schleudert, sodass er nicht im Geringsten mehr stören kann – dafür muss sie aber zuvor die vollkommene Frucht der Erlösung aufgenommen haben. Die Sünde ist die formelle, entschiedene, schwere, bewusste Opposition zu dem, was Gott will, zum GW und ist die Durchsetzung des menschlichen Willens. Jesus erklärt: „Meine Gottheit hat es nicht nötig zu arbeiten, um Werke zu schaffen, sondern es genügt, sie bloß zu wollen.“ Gott kann alles, was Er will – ohne jede Art von Widerstand, das ist das Fundament unserer höchsten Gelassenheit. Das Böse ist dem Herrn nicht ebenbürtig, sondern existiert nur, weil Er es zulässt. Wenn es etwas Böses gibt, das Gott nicht wollte, dass es gibt, dann würde Er es sofort vernichten und niemand könnte Ihm widerstehen, oder Er sagt *Basta*, und dieses Böse wird aufhören. Dies ist katholischer Glaube und zeigt, dass diese Schriften im Herzen der Kirche und der gesunden kath. Lehre verankert sind.

Wenn eine Seele in den GW eintritt, dann wird Jesus sie eines Tages an dieser absoluten Macht teilhaben lassen, ohne dass sie noch ihren eigenen Willen kennt, sondern nur mehr den GW kennen will: das ist die Erfüllung und Vollendung aller Heiligkeiten, die absolute Herrschaft über sich selbst. Die Seele lässt sich nie mehr von irgendetwas überwältigen, weder von Zorn, Neid, Traurigkeit, Ängsten, Unruhe, sondern besitzt die totale Herrschaft über alle Feinde, auch über den Teufel, der dieser Seele, die immer mehr in die Welt des GW hineinwächst, nichts antun kann. Zu diesem hauptsächlichen Zweck ist Jesus ist die Welt gekommen, damit der Mensch zu seinem Ursprung zurückkehre, der zweite Zweck war die Erlösung. Wir sollen wieder so leben wie Adam vor dem Fall, als Reiche, Schöne, Glückliche auf Erden.

Was ist das irdische Paradies? Die Menschheit Jesu! Und Maria ist das mystische Paradies. Alle Wunden Jesu sind gleichsam „Löcher“, damit die Seelen den GW durch sie aufnehmen und leben mögen.

2.5.1923 Der GW ist die Erfüllung des „Vater Unser“

Eine großartige Lektion Jesu über das Vaterunser und seine göttliche Auslegung. Die drei Brote, um die wir im Vaterunser bitten: der GW, das sakramentale Leben und die täglichen Bedürfnisse. Vom ersten hängt die Fruchtbarkeit der beiden anderen ab. Die heroischen und göttlichen Tugenden, welche die Seele im GW lebt. Die in vollkommener Weise ausgeübte Freiheit und die Wiedererlangung des irdischen und himmlischen Glücks.

Dieser Abschnitt ist grundlegend und ein Schlüssel zur korrekten Interpretation der Schriften, um sie nicht falsch auszulegen. Der GW schafft nämlich die Sakramente *nicht* ab, sondern das sakramentale Leben Jesu wartet geduldig, um *alles Gute* dieses Lebens schenken zu können, damit die Seele die höchstmöglichen Heilsfrüchte der Sakramente erhält. Solange die Seele aber noch im menschlichen Willen ist, wird sie nicht viele Früchte bringen, sondern höchstens einen Bruchteil dessen, was möglich wäre.

Zudem gibt es eine weitere Gefahr falscher Interpretation: einige meinen, die mittels der Tugenden erreichte Heiligkeit ist das *eine*, und das Leben im GW ist etwas *anderes*, so als müsste die Seele, die im GW leben möchte, nicht mehr zur Vollkommenheit streben. Jesus aber bekräftigt, dass die Liebe vollkommen sein und den Stempel des Heroismus tragen wird. Die Tugenden werden im GW absorbiert und eine Prägung der göttlichen Tugenden erhalten, werden also *heroisch* sein wie bei allen Heiligen.

Der Herr wendet das Prinzip an: *von dem einem zu den vielen*, von Adam zu den vielen, usw. Was ein einziger getan hat, hat Konsequenzen für viele. Bevor die große Gabe des „*Fiat voluntas tua – wie im Himmel so auf Erden*“, des Lebens im GW mitten in die ganze Menschheit eingeführt wird, war es nötig, dass eine Tochter Adams zuerst dieses Leben selbst lebte. So schuf Luisa die Möglichkeit für all jene, welche sich danach zu diesem Leben disponieren würden.

Gott führt natürlich den Menschen *nicht* in Versuchung, aber wir flehen den Herrn im Bewusstsein unserer Freiheit um das Brot seines Willens an, damit wir alle Versuchungen zurückweisen können, die sicher kommen werden, weil Gott sie erlaubt. Diese Zulassung Gottes der Versuchungen ist strukturell und notwendig, sonst könnten wir nicht in unserer Freiheit geprüft werden und nicht behaupten, dass wir dem Herrn freiwillig dienen.

Wir beten schon 2000 Jahre lang um den GW. Der GW ist eigentlich das Vater Unser-Gebet. Jesus hat *kein* anderes Gebet gelehrt. In allen liturgischen Gebeten ist stets das Vaterunser eingeschlossen und wird von *allen* gebetet.

Der GW bringt uns auch so weit, dass wir zu heroischer Vergebung fähig werden.

Das Leben im GW ist im Herzen der Kirche verankert, aber noch darüber hinaus ist es die *Quintessenz dessen, was die Kirche ist*, stellt das Blut der Kirche, die vitalen Fasern der Kirche dar, weil die Kirche eben deswegen existiert und dazu dient. Wie könnte eine so göttliche Lehre uns im Geringsten von der Kirche, ihrer Hierarchie, den Sakramenten, ihrer Lehre und Tradition wegführen? Das ist unmöglich!

5.-.8.5.1923 Im GW kann man *alles* tun

Während Luisa Akte im GW vollzieht, erklärt ihr Jesus, was diese für die Menschheit bewirken und welchen enormen Nutzen sie auch für jene selbst haben, die sie tun. Im GW befindet sich alles, findet man alles und kann alles tun – nichts entgeht Ihm.

(5.5.) Jesus erklärt Luisa, dass alle nicht guten Akte des menschlichen Intellekts wiedergutgemacht werden müssen und dass es nötig sei, dass zumindest *eine* Seele für alle das tue, was die anderen nicht getan haben, und das (für alle) erhalte, was die anderen nicht empfangen, oder missachtet oder vergeudet haben, d.h. jene Gaben und Güter, die der Herr allen geben wollte, aber die Seelen waren nicht zum Empfang disponiert. Luisa ruft also jeden menschlichen Intellekt in ihren Verstand hinein, angefangen bei jenem Punkt, wo Adam begonnen hatte, sich dem GW zu entziehen und die Einheit mit Ihm zu zerstören, bis zur letzten Seele die es auf Erden geben wird. Damit wollte sie dem Herrn alle Liebe, Ehre von jedem geschaffenen menschlichen Verstand darbringen. In ähnlicher Weise rief sie die Sinne und Fähigkeiten von allen Menschen in die ihren zurück (Verstand, Willen, Gedächtnis, Sehsinn, Gehör, Geschmack, Gefühle…). Um das gut üben zu können, betrachten wir die Passionsstunden: in ihnen lässt uns Jesus die Qualen und Leiden der einzelnen Teile seiner Menschheit verstehen, Ohren, Augen, Mund, Hände… jeder Teil sollte ganz bestimmte

Arten von Sünden wiedergutmachen, „reparieren“. Jesus tat das als Gott, und wenn wir im GW wirken (Runden, Passionsstunden…), dann können wir uns alles dessen bedienen, was Er tat, denn dies alles befindet sich dort im GW „hinterlegt“. Das ist eine typische und wichtige Aktivität des Lebens im GW, eines ihrer fundamentalen Bestandteile. Setzen wir dazu unsere spirituelle Kreativität ein. Ich kann z.B. etwas ganz persönliches erfinden, um die schlechten Blicke der Menschen wiedergutzumachen und dies auf meine eigene Art und Weise auszudrücken, ohne Stolz aber auch ohne falsch verstandene Demut. Ich bin wertvoll in den Augen Gottes, weil meine Seele einzigartig und unwiederholbar ist. So wie ich mich und meine Gefühle ausdrücke, tut es kein anderer. Gewiss beziehen die Akte im GW ihre Kraft aus dem GW selbst, aber es ist ein im GW getaner Akt, den *ich* getan habe und kommt somit bei Jesus als *mein* Akt an, der nicht „aseptisch“, neutral oder unbestimmt ist, so wie auch Luisa *ihre eigenen* Akte tat.

Wann immer die Seele in den GW eintritt, um zu beten, zu lieben, zu arbeiten usw., so viele Wege tun sich auf zwischen Geschöpf und Schöpfer, und Gott eröffnet seine Wege, um sich mit der Seele zu treffen. Auf diese Weise öffnen sich so viele unbekannte Wege der Gnade und Kommunikation zwischen Gott und den Seelen und werden so viele Gnaden, Gaben und Bekehrungen geschenkt. Und was geschieht mit der Seele, welche diese Akte tut, bei diesem Treffen mit der Gottheit? Sie absorbiert wie ein Schwamm stets neues göttliches Leben in sich und bleibt davon wie „getränkt“ und alles, was sie tut, ist nicht mehr menschlich, sondern göttlich. Sie ahmt die Tugenden ihres Schöpfers nach und wächst an den christlichen Tugenden, da jeder gute Akt nämlich positive Effekte hervorbringt. Zudem dringt sie immer tiefer in die Geheimnisse des GW ein; das heißt nicht, dass sie alles begreift, was Gott will, aber ihre Kapazität der heiligen und gesunden Unterscheidung wird größer, die Dinge auf übernatürliche Weise zu sehen. So wird das ganze Wesen der Seele fortschreitend immer mehr vergöttlicht, wobei sie es selbst noch nicht einmal bemerken muss.

Die Gottheit empfängt also ihre eigenen göttlichen Akte (welche jene sind, die die Seele getan hat) und eröffnet ihr neue Wege in ihre Gottheit. So kann die Seele, die in diese Welt eintritt – wie Jesus erklärt – die höchsten Gipfel der Heiligkeit erreichen, weil alle möglichen Kanäle für den Empfang der Gnaden von Seiten des Himmels aufgetan werden. Wir werden in dem Maß heilig, wie die Gnade uns heiligt, weil nur Gott heilig ist. Und um heilig zu werden, muss das Leben Gottes uns immer mehr umformen. Wenn die Kirche einen Heiligen feiert, so verherrlicht sie eigentlich die Werke, die Gott in ihm getan hat. Unsere Aufgabe ist es, mitzuwirken und der Gnade zu entsprechen.

(8.5.) Es geht um die Tragödie der gefallenen Menschheit. Wenn jemand gut ist, so ist es die Gnade, die ihm dazu geholfen hat. „Hätten andere dieselben Gnaden erhalten, so wären sie viel heiliger“, sagte der Hl. Franz von Assisi. Die Sünde bzw. der Eigenwille ist eine Fabrik des Bösen. Wenn wir also in der Welt Zeugen von schlechten, sündhaften Taten werden, so wollen wir, vom Hl. Geist erleuchtet, uns darüber heiligmäßig betrüben und das Gebet um das Kommen des Reiches des GW verstärken. Luisa sollte dem Herrn all das geben, was alle anderen Ihm schulden. Wenn wir eine Person sehen, die voll der Gnade Gottes und für das Gute offen ist, so genießen wir ihre Gegenwart und spüren sofort die Aura der Schönheit und Güte. Maria wollte sich ganz verbergen, aber allein ihre Augen, ihr Blick, der bloße Ton ihrer Stimme waren bezaubernd. In noch größerem Maß galt dies für Jesus.

Wie viele Gnaden gewinnt man, wenn man auf diese Weise wirkt! Gott erlaubt nämlich nicht, dass irgendetwas von den schönen Dingen, die Er geschaffen hat, vergeudet wird und verloren geht, besonders die Gnaden. Weist eine Seele sie zurück, dann wird bestimmt eine andere sie erhalten. Der Mensch gleich einer Blume, die losgerissen von der Gottheit dem Untergang geweiht ist, wie eine Blume, die man pflückt und in eine Vase stellt…

18.-23.5.1923 „Ich schaue nicht auf die Worte, sondern auf die Taten“

Jesus erklärt, dass nur die Seelen, die Ihn wirklich lieben, Ihm auf dem Weg des Kreuzes und des Leidens nachfolgen. Wer im GW leben will, muss bereit sein, alle Formen und Arten von Schmerzen zu entdecken, um die Leiden aller in Gutes verwandeln zu können, die Finsternis in Licht, die Kälte in Feuer, um die Fülle des Lebens im GW zu leben und die Torheiten der Liebe zu empfangen, die Jesus für jene Seelen tut. Der Krebsschaden der „Henker der Seelen“ und der immense Schmerz, den diese dem Herzen Jesu zufügen.

In unserem Glaubensleben müssen wir feste Entscheidungen treffen im Herzen und in Gedanken, und es muss ein entschlossener Akt des Willens folgen: „***Ich will im GW leben***“ (egal, ob mit hörbaren Worten oder nicht, denn ein Wort ist ja nichts anderes als ein ausgedrückter Gedanke). Den Worten müssen Taten folgen. Die reife und auch höchste Form

der Liebe ist jene, die Leiden Jesu zu teilen; wann immer wir leiden, bittet uns der Herr, Ihm beim Erlösungswerk zu helfen. Oft bekunden wir Ihm rasch unsere Bereitschaft und machen dann doch einen Rückzieher… und der Herr bleibt allein in den Leiden.

Luisa möchte nicht, dass Jesus sie nicht mehr leiden lasse, sondern sie wünscht, dass Er ihr seine herben Leiden bringt, die sicher in einer gewissen Weise weniger hart sind als seine Abwesenheit. Jene so bereitwilligen Seelen versetzen den Herrn in ein Delirium der Liebe, und es tun sich alle Kanäle der Freude, Gnaden und Tröstungen auf. Diese Gnaden hat Jesus den Seelen im GW verheißen. Im Abschnitt vom 23.5. erklärt Er Luisa, wie Er und seine Mutter von Seiten der Geschöpfe alle Leiden gelitten haben, die möglich sind; oft blieb Maria im Zustand des reinen Glaubens (z.B. bei der Flucht nach Ägypten). Die *Fülle* des Lebens im GW kann man nur erreichen, wenn man alle Leiden, Dunkelheit und Situationen des Schmerzes kennt, sich diese zu eigen macht und zum Wohle aller durchlebt. Maria war die Königin des Glaubens, und um ihn weitergeben zu können, musste Sie ihn besitzen. Es war notwendig, dass Sie in sich jene Leiden konzentriere und mit Ergebenheit und Liebe (zwei weitere Schlüsselworte) die Leiden in Gutes, die Finsternis in Licht umwandle. Wenn eine Seele (nicht nur in Worten) dazu bereit ist, dann geschehen zwei Dinge: erstens werden vielen Seelen (von denen wir einige vielleicht erst im Himmel sehen werden) zahlreiche Güter geschenkt, auch wenn wir uns dessen nicht bewusst sind, und zweitens erhalten auch wir viele Gnadenschätze. Um viele Gnaden zu bekommen, muss man bereit sein, durch große Kreuze zu gehen – mit Liebe und fügsamer Ergebung. Ergebung ist hier im positiven Sinn zu verstehen, als Akt der Angleichung an den GW und Zustimmung zum GW. Geduldig und schweigend das Kreuz zu tragen ist sicher schon viel, aber diese Art der Ergebung ist noch mehr. Es ist wichtig, dass dies – sicherlich unter Leiden – freiwillig geschieht oder sogar mit Freude, im Bewusstsein, dass dieses Kreuz ein Mittel ist, durch die der GW uns etwas Neues zeigt, um uns das Leben in Fülle zu schenken. Zudem erzeigen wir dem Herrn unsere Liebe und sagen zu Ihm: „bleibe ruhig, was immer auch geschieht, beunruhige Dich nicht, Du kannst auf mich zählen."

Auch heute gibt es die „Henker der Seelen". Jesus nennt drei Gruppen: jene die Interessen, Geld und Gütern anhängen, die Unreinen und Unzüchtigen sowie jene, welche die Zeit vergeuden und leichtfertig und gedankenlos dahinleben. Jesus möchte mit uns seinen Schmerz teilen, damit wir Ihn trösten und für die Bekehrung der Seelen beten, ohne jedoch über sie zu urteilen. Die Diener Gottes, die Priester, sollten vor allem Meister des Gebetes und der Vertrautheit mit Jesus sein und dies den Seelen weitergeben.

25.5.1923 Liebe um Liebe

Gott hat die Schöpfung ins Leben gerufen, um seinen Kindern durch jedes Geschöpf hindurch eine besondere Gabe und eine spezielle Nuance seiner Liebe zu schenken. Diese Gaben Gottes anzuerkennen ist typisch für die Seelen, die im GW leben und ist eine irdische Vorwegnahme der zukünftigen akzidentellen Glorie der Seligen.

Hier lernen wir wieder einen grundlegenden Aspekt des Lebens im GW, nämlich die Beziehung zum Fiat der Schöpfung und die Fähigkeit, in jedem geschaffenen Wesen jene besondere Liebe Gottes und die speziellen Segnungen zu erkennen, die Gott dem Menschen damit verliehen hat.

Die Schöpfung ist für uns Menschen wie die akzidentelle Glorie für die Seligen des Himmels. Im Himmel gibt es neben der beseligenden Gottesschau, der *visio beatifica*, noch die außerwesentliche, die akzidentelle Glorie. Maria ist nicht Gott, aber ganz und gar vergöttlicht, obwohl ein Abgrund zwischen Ihr und Gott besteht. Die Freuden der Schöpfung, alle Dinge, die Gott geschaffen hat, wird es sicher in einer gewissen Weise im Himmel geben! Nicht weil diese vernunftlosen Geschöpfe eine Seele wie die unsere hätten, sondern weil im Himmel alles Schöne existiert („*das Leben im GW wie im Himmel so auf Erden*"), die wesentliche Glorie und die akzidentelle Glorie. In analoger, ähnlicher Weise erlebt man, wenn man im GW lebt, auch schon auf Erden die wesentliche und die akzidentelle Glorie (sicher nicht unter dem Titel als „Glorie"). Im GW erkennt man nämlich die Liebe Gottes in ihrer persönlichen direkten Beziehung und erwidert sie in ganz persönlicher Weise. Überdies lebt eine solche Seele eine eigene, spezielle Beziehung mit allen und mit allem, mit allen Menschen, Tieren, der Natur… Manche Menschen, die außerhalb des GW leben, machen leider die Geschöpfe zu Objekten exzessiver und ungeordneter Liebe. Sie erfreuen sich an den Dingen Gottes, ohne Ihm dafür zu danken; sie wissen nicht, dass Er sie für sie geschaffen hat, dass es ein Zeichen der Liebe für sie ist und gebrauchen sie nicht in der rechten Ordnung und im richtigen Maß. Die Seelen im GW aber hängen sich nicht an das Geschöpf, insofern

es Geschöpf ist. Das Pferd z.B. ist ein Symbol für Gottes Macht und Stärke, man spürt in ihm die von Gott geschaffene Kraft, die sich in einer Kreatur manifestiert und präsent wird; oder ein Hund ist Abbild der Treue und Hingabe…; Gott ist *der Treue*. Wenn einer sich begeistert für Pferde, Hunde, Katzen… so heißt das doch, dass *in uns*, wie sehr wir auch Sünder sein mögen, etwas geblieben ist, was uns in gewisser Weise mit diesen unseren Brüdern und Schwestern, den Tieren verbindet. Der Mensch ohne Gott „genießt" dies in ungeordneter Weise, ohne sich dessen bewusst zu sein. Wer hingegen im GW lebt, dem gefällt z.B. in einer Blume das „Ich liebe dich" Gottes, das Er in der Blume, im Tier, in allen Geschöpfen hinterlegt hat. So wird Gott zu einer greifbaren Realität für uns, und auch das Gebot der Liebe zu Ihm wird konkret. Wer das lebt, der erfährt das, denn die Liebe kann man nicht erklären. Es ist ja der Zweck der Schöpfung, dass der Mensch im GW die persönliche Beziehung zu Gott – vermittelt durch die Geschöpfe – lebe und sie erwidere.

Sonst raubt der Menschen die Güter der Schöpfung und wird zum Usurpator, weil er sich etwas aneignet, das nicht ihm gehört, und manchmal misshandelt und zerstört er auch die Geschöpfe, weil er nicht begreift, was Gott ihm durch dieses Geschöpf übermitteln möchte. Die Hl. Jungfrau Maria hatte vielleicht Haustiere, einen Garten mit Blumen, usw.; gewiss erkannte Sie die Liebe Gottes zu Ihr durch alle Geschöpfe hindurch und erwiderte sie.

Die Sünde bedeutet Abwendung von Gott und Hinwendung zu den Geschöpfen, sagt der hl. Augustinus; die Hinwendung zum Herrn bringt die Loslösung von der ungeordneten Anhänglichkeit an die Geschöpfe mit sich. Dann nimmt man sie so an und gebraucht sie so, wie es Gott vorgesehen hatte und im Hinblick auf den Liebesakt, den der Herr in ein jedes Geschöpf für einen jeden von uns eingeschrieben hat: „Für dich ist dies…"

Liebe hat stets eine doppelte Dimension, lieben und geliebt werden. In einer Person, die uns Gutes erweist, ist es einfach, Gott durch sie zu erkennen, hinter einer Person, die uns viel Böses angetan hat, ist es schon schwieriger, auf jeden Fall aber können wir hinter einer Person, insofern sie eine von Gott geschaffene Seele mit ihren Gaben und Talenten ist, ein „Ich liebe dich" Gottes entdecken. Leider ignoriert der menschliche Wille dies zum großen Teil. Im GW aber finden wir eine neue Art, die Dinge zu sehen. Alle Geschöpfe sollen wir als Gaben des Schöpfers an uns betrachten; so können wir die spezielle Liebe, die Gott darin verborgen hat, empfangen (z.B. ist die Liebe, die in einem Spatz ist, verschieden von der in einer Schwalbe, in einem Adler, die in einer Rose ist anders als in einer Tulpe…).

Einige Geschöpfe wollen uns die Gabe der Schönheit, der Macht, Weisheit, Güte… des Schöpfers schenken, und die Liebe, welche das Schöne, die Macht, Weisheit, Güte… enthält (es gibt so viele schöne Farben, Blumen, Naturschauspiele…). Und wir empfangen die Schönheit, Macht, Weisheit… und die besonderen Arten der Liebe, die das Schöne, die Macht, Weisheit… enthalten, denn der heilige Kontakt mit jener Schönheit, Weisheit, Macht… bewirkt, dass wir uns immer mehr von Gott geliebt fühlen und Ihn noch stärker lieben. Im GW können wir die Liebe wahrnehmen, die Gott z.B. in der Kraft bestimmter Geschöpfe wie der Pferde zurückgelassen hat, in anderen die Weisheit oder die Güte, Milde, Reinheit (Lamm, Taube…).

Der GW überwindet alle Barrieren zwischen der Seele und Gott, und lüftet die Schleier…

29.5.-6.6.1923 Harmonie, Glückseligkeit und Wohlgeschmäcker

Wie die Harmonie und die Freuden, die Gott in der Schöpfung überall ausgestreut hatte, verloren gingen und dank der unsäglichen Leiden Jesu in seiner Passion wiederhergestellt wurden. Die verschiedenen Geschmäcker, die es in dieser Welt gibt: der Geschmack an Gott und den Dingen Gottes, die natürlichen Genüsse und die der Leidenschaften. Die ersten sollen gestärkt und die anderen abgetötet werden.

(29.5.) Es gibt einige wunderbare Runden, in denen wir die Perfektion und Harmonie des menschlichen Körpers betrachten können, insbesondere wenn er gesund und leistungsfähig ist. Leider wurden die Werke Gottes vom Bösen infiziert, das wir hervorgebracht haben. Danken wir dem Herrn für alle wunderbaren Funktionen unseres Leibes, z.B. die Hände, die Augen, Mund, die steten Bewegungen, die Blutzirkulation. All dies passiert, ohne dass wir uns dessen bewusst sind. Unsere Seele macht all diese Aktivitäten, ohne dass unser Wille und Bewusstsein dabei intervenieren müssen, auch das ist ein Grund zur Dankbarkeit. Leider hat die Sünde eine große Unausgewogenheit bewirkt. Der GW hat in der Passion Jesu alle möglichen Schmerzen geschaffen, damit die Harmonie wiederhergestellt werde.

Einige Seelen haben eine besondere Stellung im Heilsplan, in denen Gott in ganz spezieller Weise aktiv ist, sodass sie abwechselnd von großen Leiden und großer Liebe „bearbeitet“ werden, die Jesus selbst wie einen göttlichen Cocktail orchestriert. Er hat eigene Therapien für jene Seelen, mit denen Er Großes vorhat…. Das hindert Ihn nicht daran, dass Er für jede Seele so da ist, als wäre sie die einzige.

(6.6.) Dieser Text zeigt die extremen Konsequenzen einiger Prinzipien der klassischen Aszetik. Wenn eine Seele die größte Glückseligkeit entdeckt hat, kehrt sie nicht zu den alten, kleinen Genüssen zurück. (vgl. „als ich Kind war, dachte ich wie ein Kind,… als ich ein Mann wurde,…“). Ein allgemeines Prinzip besagt, je mehr die Seele sich für den Herrn interessiert und Ihn sucht, umso weniger Gusto hat sie nach anderem. Der Mensch ist ja prinzipiell fundamental vom Geschmack angetrieben und motiviert, „es gefällt ihm“ oder „gefällt ihm nicht“. Die meisten sehen leider Gottesdienst und Gebet als langweilige Aktivitäten an, nicht als freudige oder „unterhaltsame“. Die Heiligen sind zu einem so großen Grad der Heiligkeit gelangt, dass es für sie keine lästige „Tortur“ war, zehn Stunden lang in der Kirche zu bleiben, sondern eine Freude. Das ist ein gutes „Thermometer“ für uns. Wenn hingegen unsere Seele noch unter tausend Dingen aufgespalten ist, so bedeutet dies, dass Jesus noch nicht der Einzige, und vielleicht nicht einmal der Erste ist.

Wenn eine Seele, die nur an Jesus Geschmack empfindet, z.B. eine schöne Musik mit Freuden anhört, heißt das nicht, dass sie deswegen unvollkommen oder sündhaft ist, sonst müssten wir, um Ihm zu gefallen, alle wie Mönche leben. Es ist eine Frage der Spiritualität, der Innerlichkeit: wie sehr hänge ich an diesem oder jenem, denke ich stets daran, verspüre ich Genuss…? Im GW empfängt die Seele alles immer mit Dankbarkeit vom Herrn, auch Dinge, die an sich zur natürlichen Ordnung gehören, und auch heilige Dinge, Andachten, Musik…. Die fühlbare Anhänglichkeit lenkt uns sicher ein wenig vom Herrn ab, während der losgelöste Empfang seiner Gaben uns nicht bloß nicht schadet, sondern unsere Bindung an Ihn stärkt, weil es uns erlaubt, Ihn auch in diesen kleinen Liebkosungen, die Er uns auch durch die Geschöpfe schickt, zu erkennen. Wie unterscheiden wir, ob wir anhänglich sind oder nicht? In der Art unsere Reaktion, wenn uns dies genommen wird! Die christliche Abtötung lässt jene Geschmäcker sterben, welche nicht jene von Jesus sind. Da wir nicht perfekt sind in diesen Dingen, müssen wir immer wieder „reinen Tisch“ machen: Gefällt dir die Musik? Dann schalte sie von Zeit zu Zeit aus! Gefällt dir dieses Fernsehprogramm, dieser Film? Dann verzichte manchmal darauf! Hast du eine Vorliebe für jene besondere Andacht? Dann bete mal eine andere! All dies sind geistliche Feinheiten.

Ein weiteres „Thermometer“ für unseren geistlichen Fortschritt ist die Launenhaftigkeit (einmal bin ich traurig, dann wieder euphorisch), d.h. dass es verschiedene Seelenzustände in mir gibt (heute will ich das, morgen jenes). Auch hier ist die Abtötung wichtig. Rein göttliche Geschmäcker sollen wir fördern, die menschlichen Genüsse und Leidenschaften abtöten, sonst besteht die Gefahr, in den Strom des Bösen zu stürzen, oder man meint, im GW zu leben, aber täuscht sich.

10.6.1923 Das Verbindungsglied

Das Amt als Sühneopfer gleicht die Seele in erhabener Weise der Menschheit Jesu an, welche die Tür und das erste unabdingbare Verbindungsglied für das Leben im GW ist. Nur die Seele, die in Jesu Menschheit verwurzelt bleibt, bewahrt die Fähigkeit, im GW zu wirken und all ihre eigenen Akte über jeden menschlichen Akt schweben zu lassen.

In den ersten zehn Bänden ist fast nie die Rede von charakteristischen Eigenschaften des Lebens im GW, so wie Jesus sie Luisa später gelehrt hat, sondern dort erklärt der Herr allgemeine Konzepte als Vorbereitung für den Eintritt in den GW. Luisa erlebte die mystische Vermählung und ihre Berufung zur Sühneopferseele. Das Leben im GW ist ein Leben der Liebe und Opferung, sicher nicht stets in so heroischem Grad wie bei Luisa, aber es gibt kein Christentum ohne Kreuz. Luisa schlägt Ihm vor, den Zustand als Opfer aufzuheben, sie hat ein kleines Scharmützel der Liebe mit dem Herrn. Jesus schätzte ihre Absichten, aber dem Wesen nach ist dies nicht möglich. Das Sühneopfer-Sein ist ein Amt, eine Aufgabe (anders, als wenn einer sagt, heute mache ich eine Buße, ein spontanes Fasten…). Gott hat uns strenggenommen nicht nötig, aber für seine Gnadenökonomie will Er dies, und so können wir sagen, dass Er dies „braucht“. Luisa hat ein stabiles Amt übernommen. Auch die Marienweihe „Totus Tuus“, oder das Leben im GW ist ein Amt, das gewisse Anforderungen mit sich bringt.

Jesus erwähnt hier einen Punkt von großer Wichtigkeit: „die Tür, die wichtigste Eintrittspforte zum Leben im GW, das erste Verbindungsglied *ist meine Menschheit*“, d.h. die Nachahmung der Menschheit Jesu wurde in der Kirche stets praktiziert. Dass das Leben im GW noch höher ist, heißt nicht, dass das andere umgangen werden könnte. Eine Seele kann also nicht in den GW eintreten, wenn sie nicht in der Menschheit Jesu ist. Luisa, welche die Pionierin des Lebens im GW sein sollte, musste gekreuzigt leben *im GW.* Das ist eben das Neue, dass sie ihren Zustand als Sühneopfer *im GW* lebte. Dank dieses GW hat Jesus sein Leben, seine Verdienste vervielfältigt, und nun hat – und das ist das Wunderbare für uns – *jeder und jede von uns einen Jesus ganz für sich persönlich*. Das ist keine poetische Redensart, sondern so real, als wäre ich ganz allein auf der Welt. Dieser mein Jesus ist nur für mich persönlich, sein Wesen ist ganz für mich, und nun gilt es, die Beziehung zu entdecken, die ich mit Jesus habe. Das bedeutet nicht, dass sich jeder einen Jesus nach „seinem Bild und Gleichnis“ machen könnte, wie es heute so modern ist, das Evangelium nach eigenem Gutdünken auszulegen, sondern heißt, die Unwiederholbarkeit der Beziehung zum Herrn in Betracht zu ziehen. In der Apokalypse wird dies angedeutet: Dem Sieger wird ein weißer Stein gegeben, auf dem ein neuer Name geschrieben steht, den nur der Empfänger kennt (vgl. Offb. 2,17). Dies deutet hin auf jene einzigartige und unwiederholbare Beziehung, die Gott mit der Seele und sie mit Ihm lebt.

Wenn wir im GW wirken, können wir unsere Akte, unsere Liebe, den Dank, die Reue über unsere Sünden vermehren, so viel wir wollen.

Würde nun Luisa ihr Amt als Verbindungsglied-Sein mit dem GW aufgeben und somit ihr Sühnopfer-Sein niederlegen, dann würden ihre Akte zu bloßen Absichten und Intentionen werden. Ihre Akte und ihre *„Jesus, in deinem GW liebe ich Dich, danke Dir, preise Dich und erwecke Schmerz wegen jeder Sünde, als hätte ich sie getan und bereue sie im Namen aller*“, könnten sich dann nicht über jeden menschlichen Akt erheben, um sich zum Akt jedes menschlichen Aktes zu machen, und zur Liebe für jede Liebe, welche die Seelen Gott schulden. Sie könnte also nicht mehr jene Akte tun, welche das Leben vermitteln können und die Macht des schöpferischen Willens Gottes in sich enthalten (denn genau dies geschieht, wenn man im GW wirkt und arbeitet). Um aber im GW zu wirken, braucht es ein Leben, das durch die Nachahmung Christi schon in dem Verbindungsglied verwurzelt ist, welche die Heilige Menschheit Jesu darstellt. Die größtmögliche Nachahmung Christi vollbringt eben die Sühneseele, die dem Lamm überall nachfolgt, sogar aufs Kreuz. Die äußere Passion Jesu war, obwohl schmerzlich, nichts angesichts dessen, was der GW Ihn leiden ließ. Das Leben im GW ist eine ganzheitliche „Reproduktion“ des Lebens Jesu. All dies ist vollständig in der Lehre der Kirche verwurzelt, und schon die ersten Christen haben Ihn in ihrem ganzen Wesen, in den Tugenden und im Opfergeist nachgeahmt („*alter Christus*“). Dieses Gute, das die Seele im GW tut, kann sie unmittelbar ausbreiten und bis ins Unendliche vermehren und alle erreichen, die sie möchte. Dies kann sie *nur* in der Macht des GW tun! Seien wir dem Herrn dankbar für diese wunderbaren Lehren, die Er hier zum ersten Mal so genau spezifiziert.

15.6.1923 Die wahre Nächstenliebe

Jesus lässt die Seelen der beiden verstorbenen Beichtväter Luisas eine ganz besondere Erfahrung machen. Wahre Nächstenliebe hat die Seele dann, wenn sie alles, was sie tut, immer und nur aus Liebe zu Jesus tut. Wer auf diese Weise wirkt, verwandelt alles, was er tut und lebt (sowohl auf der natürlichen als auch auf der übernatürlichen Ebene) in Liebe, wie das Feuer alles, was es berührt, in sich verwandelt.

Wir tun viele Dinge während des Tages, aber wir sollten so weit kommen, wo alle diese Dinge, und auch vieles anderes, was wir tun, nur die „äußeren Akzidentien“ sind. Die wahre und wesentliche Frage aber ist jene: *liebe ich (indem ich dies tue) Jesus und Maria?* Die wahre Liebe ist das „Sich schenken“, die Hingabe seiner selbst. Das erste Objekt der Liebe ist Gott, der Nächste ist es in zweiter Linie, als Widerschein, als Konsequenz….

Jesus berührt Luisa und dieser Kontakt produziert Licht, das sich auch dem verstorbenen Beichtvater mitteilt. Gott ist Licht, und keine Finsternis ist in Ihm, schreibt Johannes und setzt das Licht-Sein mit der Liebe in Verbindung, denn wer hasst, ist in der Finsternis… Das Licht bekommen wir auch durch Kenntnisse, das Aneignen von Wahrheiten.

Wichtig sind also der Kontakt mit Jesus und die Anhörung seines Wortes, z.B. durch die Hl. Messe, wo wir seine Worte hören und Ihn empfangen. In der hl. Kommunion werden wir *ein* Fleisch und *ein* Blut mit Jesu Fleisch und Blut. Eine

einzige, wirklich gut empfangene hl. Kommunion würde ausreichen, um uns heilig zu machen. Die Gospa in Medjugorje sagte einmal, zu kommunizieren ist bedeutender und wichtiger als Maria in einer Erscheinung zu sehen.

Es ist nicht verwunderlich, dass man Verdienste erwirbt, wenn man die Wahrheit anhören möchte. Wie viele Menschen ignorieren alles, was Jesus ihnen sagen möchte und widmen dem keine Zeit. So viele Angebote z.B. von den Pfarren werden von den meisten nicht einmal beachtet und sind für sie völlig uninteressant. Man muss aber dem Herrn die Tür öffnen, wenn Er anklopft. Nur jener wird Ihn hören, der Ihn anhören *will*! Wer wirklich *die Wahrheit kennenlernen möchte*, der merkt es, wenn eine Person aufrichtig von Gott und seiner Wahrheit spricht. Leider wollen heute viele das Evangelium gemäß ihren eigenen Vorstellungen um-interpretieren.

Das Feuer ist ein Bild für die Liebe. Was immer ins Feuer geworfen wird, Holz, Papier usw. wird vom Feuer verbrannt, das alles in sich selbst umwandelt. Die Seele muss alles in Liebe transformieren, die natürlichen und übernatürlichen Dinge. Die Hl. Messe soll uns durch das Wort und den Kontakt mit Jesus in Licht umwandeln. Warum sind dann so viele Christen noch in der Finsternis? Weil diese Messe nicht in Liebe umgewandelt, nicht mit Liebe gelebt wurde, denn die Mitfeier der Hl. Messe kann auch zur Gewohnheit werden! Aber wenn ich die Hl. Messe in Feuer umwandle, d.h. an ihr mit all der Liebe und Freude teilnehme, deren ich fähig bin, als wäre es die erste, letzte und einzige Messe, dann werden wir zu Feuer! (Das gilt auch für die Sakramente).

Die Leiden und Widersprüche sowie die Freuden können wir in Liebe aufopfern. Auch die schönen Geschenke vom Herrn sollen wir dankbar anerkennen, annehmen und in Liebe umwandeln. Fragen wir uns bei allem, was wir tun: wie und für wen tue ich das? Die Intention ist ausschlaggebend! Es zählt nicht so sehr, was um uns herum, sondern was *in* uns geschieht, d.h. unsere Absichten sowie unsere Reaktionen auf all das, was geschieht.

18.6.1923 Die erste und einzige Kommunion Jesu

Warum sich Jesus beim letzten Abendmahl selbst empfing. Indem Er sich im GW kommunizierte, verlieh Er dem Hl. Sakrament göttliche Ehren und eine würdige Wohnstatt. Zudem umfing Er in diesem Akt die Kommunikanten aller Zeiten und Orte und alle Hostien, die konsekriert werden sollten und umgab jede von ihnen mit göttlichen Lobpreisungen und Ehren, um seiner göttlichen Majestät die geziemende Würde zu erweisen.

Hier vertieft Jesus etwas, was wir aus den Passionsstunden schon kennen. Jesus ist der „einzige“ Zelebrant, und für ein gültiges Messopfer muss das Sühn-Opfer konsumiert werden, daher *muss* der Priester die Hl. Hostie kommunizieren.

Im Grund hat Jesus sich selbst empfangen, weil Er die Kommunionen von allen neu machen, wiederholen wollte, besonders jene, die nicht in guter Disposition empfangen wurden, sowie auch jene, die im Lauf der Geschichte nicht vollzogen wurden, sowie von jenen, die Jesus nie kannten bzw. kennen würden. Gott duldet nämlich nicht, dass etwas von Ihm Eingesetztes vergeudet würde oder unnütz sei. Wir sollten daher stets *im GW* kommunizieren, um diese Handlung Jesu zu wiederholen, was Ihm sehr wohlgefällig ist.

Eine kleine Nebenbemerkung: die Erlaubnis zur Handkommunion befreit die Gläubigen nicht von der Pflicht, sich im Gewissen vor Gott zu fragen, was Er persönlich von jeder Seele wünscht; nicht immer ist das Erlaubte für alle gut oder das Beste.

Jesus kommunizierte sich selber auch für jene, die sich redlich bemühen, Ihn würdig zu empfangen; aber als Handlung von Geschöpfen bleibt dies dennoch, trotz allen guten Willens, immer hinter dem zurück, was dem Herrn gebührt. Niemand ist fähig, der Gottheit, die in der Hl. Hostie enthalten ist, göttliche Ehre zu erweisen. Nur Gott selbst hat, indem Er sich selbst empfing, der hl. Eucharistie die gebührende Ehre erwiesen.

Ein Kind des GW erkennt man am Verhalten vor, während und nach der Hl. Kommunion. Wir vereinen uns mit dem GW, aber wir geben auch unsere persönlichen Akte: dann ist es m*eine* Liebe, *meine* Danksagung, sicher mit dem GW vereint, die der Herr empfängt, und die dann für alle sühnt. Ich lege in den Empfang der Hl. Hostie *von dem Meinigen* hinein und will den Herrn nicht im Zustand der Kälte und Undankbarkeit alleine lassen. Leben wir die Hl. Kommunion wie Maria!

Dass Jesus alles schon wiedergutgemacht hat, entpflichtet uns nicht davon, Ihm alle Ehre und Liebe zu geben, die wir Ihm geben können. Wenn wir uns mit dem GW vereinigen, dann können wir das, was Er getan hat, Ihm wieder

„repräsentieren“. Jesus hat nur *ein einziges Mal* kommuniziert, um allen anderen Akten des Kommunionempfanges Leben zu verleihen, die sich in der Folge wiederholen würden. Der GW machte Ihm alle Kommunikanten und alle Hostien bis ans Ende der Zeit gegenwärtig und Er konsumierte sie alle ebenso oft, damit Er durch Sich selbst in jede Seele eingehen konnte. O unbegreiflich große Liebe des Herrn!

Es ist der Stil Jesu, aus einem einzigen Akt so viele Akte zu bilden, wie viele Seelen Nutzen daraus ziehen sollten. Die Menschwerdung und der Tod Jesu sind keine vergangenen Dinge, sondern so, als wären sie für jeden allein, so im Akt (quasi „live“), als würde Jesus *jetzt* Mensch werden, *jetzt* sterben. Dies ist das Wirken eines Gottes. Und wenn wir im GW handeln, dann haben wir Anteil an dem, was nur Jesus selbst tun konnte in dem Akt, als Er sich selbst empfing, und was Er für jeden von uns getan hat; daher ist es so wichtig, dass wir stets *im GW* kommunizieren. Und uns mit dem GW zu vereinigen ist der wichtigste Akt unseres inneren Lebens.

21.6.1923 In den GW eintreten

Was es bedeutet, in den GW einzutreten und in Ihm zu wirken und zu beten. Die Schatten des menschlichen Willens und die Schätze des Lichts des GW. Richtige und ausgewogene Herangehensweise an Prophezeiungen.

Wir Menschen träumen oft davon, die Zukunft zu kennen, daher bedienen sich leider viele der Magie und des Okkultismus, was eine schwere Sünde gegen das erste Gebot darstellt. Denn abgesehen von der Tatsache, dass man sich, um diese geschlossenen Türen zu öffnen, des Negativen bedient, handelt es sich um einen Verstoß gegen die von Gott festgesetzte Ordnung; in dieser Welt sind wir nämlich nach dem Hl. Thomas v. Aquin *Pilger*, d.h. in einer strukturell begrenzten Kondition, innerhalb derer wir nach Gottes Willen Glaube, Hoffnung und Liebe betätigen sollen, um zur größtmöglichen Heiligkeit im Himmel zu gelangen und nicht quasi „mit Gewalt“ unsere strukturell beschränkten Grenzen durchbrechen wollen. Unser irdisches Leben ist gebunden an den gegenwärtigen Augenblick, wir können weder etwas in der Vergangenheit ändern noch einen bestimmten Zeitpunkt vorwegnehmen.

Wenn wir eine Prophezeiung mit „schweren Androhungen“ hören, ist es das einzige Vernünftige, zu beten und zu opfern, um die „Strafen“ abzuwenden oder zu mildern. Jede Prüfung hier unten ist gewöhnlich zu unserer Korrektur und zum Heil für uns und nicht „vergeltend“ (retributiv) wie im Jenseits. Alles weitere darüber hinaus nützt nichts, sondern lässt uns nur Zeit verlieren.

Wie viel Schatten, Lauheit und Erstarrung bringt doch der menschliche Wille hervor! Der GW tut das Gegenteil und erzeugt Wärme, Gewandtheit und guten Gebrauch der Zeit. Eine Seele im GW ist sehr aktiv, aber keine „Aktivistin“, keine die sich wichtigmacht oder aufbläst. Fleiß und Geschäftigkeit in geordnetem Maß sind gut. Wer wachsam ist, hält die Augen übernatürlich offen durch das Gebet und ist fähig, gut zu unterscheiden; arbeiten für den Herrn ist schön, aber befreit nicht von Mühe und Müdigkeit; die Seele im GW arbeitet jedoch auf mehr „beschwingte“ Weise, ohne verschiedene Formen von allzu menschlicher Anhänglichkeit.

Wenn wir in den GW eintreten, dann wirken wir *im Inneren* des GW; das bedeutet aber nicht, dass unser Wille „leer wird“ und wir eine Art von amorphem Wesen ohne Konsistenz und Aktivität werden, quasi eine Marionette des GW. Das Leben im GW ist kein inaktives Leben, sondern eine Hyper-Aktivität unseres Willens, der aber nicht den eigenen Launen und Leidenschaften folgt, sondern dauernd seine Zustimmung zum GW gibt. Der Verdienst des Wirkens im GW besteht in der *Freiwilligkeit*, dass die Seele aus ihrem eigenen Willen heraus, in der Kenntnis und im Bewusstsein dessen, was sie tut, in die Sphäre des GW eintritt, um zu arbeiten und zu beten. Diese Kenntnis zu haben bedeutet, dass die Seele bewusst angestrebt hat, zu wissen, was sie tut durch diese Übung (des Eintritts in den GW). Wenn nun die Seele die Kenntnis besitzt, ist sie aber nicht automatisch mit dem GW verbunden, sondern es braucht noch die Akte ihres freien Willens. Wenn Luisa betet „Ich trete in deinen Willen ein,….damit ich nichts tue, was nicht Wirkung deines GW sein“, so beschreibt dies doch einen freiwilligen Akt. Die aktuellen und vorausgehenden Akte, die Akte der Fusion sind freiwillige Akte.

Wer also den GW tun will, tritt in eine göttliche Atmosphäre ein, d.h. er kennt den GW, will Ihn tun, und tut (aus dieser Kenntnis und diesem freiwilligen Wunsch heraus) diesen und jenen Akt; die Seele betet und arbeitet dann *innerhalb* dieser göttlichen Sphäre; wenn sie z.B. fastet, kann sie sagen: *„ich trete ein in den GW und opfere Dir dieses Fasten auf*“,

oder „*ich rufe den GW, dass Er das Prinzip, der Ursprung dieses meines Fastens sei*“. Ein solcher Akt hat enorme Auswirkungen, weil es kein menschlicher, sondern ein göttlicher Akt ist.

In allem, was wir sehen, was uns umgibt, in der Luft, in allen Atomen ist der GW gegenwärtig, weil Er die Atome und die elektrischen und magnetischen Wellen usw. gemacht hat. Das heißt nicht, dass hier Gott seiner Substanz nach gegenwärtig wäre, das wäre Pantheismus, sondern Er ist das Prinzip der Schöpfung und der Bewahrung im Sein von allen Dingen und Wesen. Alle atmen, obwohl fast niemand dafür dankt. Legen wir unser „Ich liebe Dich“ auf die Moleküle und Atome des Sauerstoffs und loben wir den Herrn und danken Ihm, dass wir atmen können – im Namen aller! (ähnliches gilt für die Stimmbänder, die Gesten…). Im Maß, wie die Seele diese Akte übt und vollzieht, wandelt sie sich um und wird immer mehr zu Licht, weil sie vom Schatten des eigenen Willens befreit wird.

In den GW einzutreten heißt also nicht, nichts zu tun, sondern auf heilige Weise im Übermaß aktiv zu sein. Das einzige, was wir fürchten sollen, ist es, nach eigenem Kopf handeln zu wollen und dem Egoismus, schlechten Wünschen und Begierden nachzugeben, oder einfach die unzähligen Liebesakte zu vergessen, die der GW uns überall erzeigt.

28.6.1923 Der Same der ewigen Liebe

Jesus hat in jedem Menschen einen Keim der ewigen Liebe hinterlegt, der wachsen soll – angeregt durch all die Liebe, die Er in der Schöpfung ausgesät hat, und durch sein persönliches Wirken in jedem Menschenherzen. Wer dies lebt, lebt glücklich im GW; wer jene Liebe unterdrückt und Jesus am Wirken im eigenen Herzen hindert, kann nicht gedeihen und verurteilt sich selbst zur Freudlosigkeit.

Gott ist in sich selbst Liebe, d.h. die Liebe gehört zu seinem Wesen, zu seiner Essenz. Die Essenz ist das, wodurch etwas das ist, was es ist. Zu sagen „*Gott ist Liebe*“ bedeutet doch, dass es nichts gibt, was Gott ist oder tut, was nicht reinste Liebe wäre. Das gilt auch dann, wenn Gott die Liebe in Form der Gerechtigkeit ausübt, weil *in* Gott Barmherzigkeit und Gerechtigkeit ein *Einziges* sind. Heute meinen viele, Gott wäre böse, wenn Er straft. Aber die sogenannten „Strafen Gottes“ sind nichts anderes als ein Akt seiner Liebe, weil sie stets auf die Heiligung der Seele, auf das *wahre* Wohl der Person gerichtet sind, was wir oft nicht verstehen. Der GW ist nichts anderes als das Prinzip, durch welches Gott in Sich und außerhalb von Sich wirkt. Ähnlich ist es bei uns: Mein Wille ist *nicht* meine Seele; es gibt einige Aktivitäten, welche die Seele vollzieht, an denen der Wille nicht beteiligt ist (z.B. Herzschlag, Verdauung, unbewusste Gehirntätigkeit usw.). All das funktioniert, gesteuert von den Organen, deren Funktion von meiner Seele geleitet wird, ohne dass ich mir dessen bewusst bin. Daneben gibt es noch die willentlichen Dinge; und in den Dingen, die ich willentlich tue, die mir gefallen oder nicht, drücke ich mich selbst aus, drücke ich das aus, was ich bin. In jedes menschliche Wesen hat Gott einen Keim der ewigen Liebe eingesät, eben, weil Er die Liebe ist und Liebe generiert. Dieser Same aber muss kultiviert werden. Es gibt zwei Arten der Bearbeitung dieses Samens, durch welche – unter Mitwirkung des freien menschlichen Willens, der in diese Dynamik eintritt – die Samen zur Entfaltung und zum Fruchttragen gelangen. Eine kommt von außen und eine von innen; die Weise ***von außen*** ist durch all das, was Gott geschaffen hat, das Fiat der Schöpfung; wenn ich z.B. ein Glas Wasser trinke, dann werde ich, wenn ich im GW lebe, *in* diesem Wasser, das meinen Durst löscht, ein „*Ich liebe dich*“ Gottes sehen, es annehmen und erwidern. So wird auch dieser Akt des Trinkens ein erhabenes Gebet, weil es eine Erfahrung der Liebe Gottes wird, die ich erwidere mit meinem Dank, mit meinem „Ich liebe Dich“. Ähnliches gilt, wenn ich ins Freie trete und das Sonnenlicht sehe, usw. (NB: Nichts zu essen, ist nicht automatisch etwas Gutes, sondern kann sogar satanisch sein (z.B. Anorexie). Anders ist, wenn jemand aus Liebe zu Gott fastet. Gäbe es die Sünden nicht, hätte das Fasten keinen Sinn, sondern wir würden andauernd die guten Dinge genießen, die Gott uns schenkt.) Ständig erhalten wir von Gott eine SMS mit „Ich liebe dich“, die wir beantworten sollen. Das sind äußere Anreize, die unseren Samen der Liebe wachsen lassen. Auch ***vom Inneren*** aus bearbeitet der Herr diesen Liebeskeim, daher sollen wir gut auf seine Stimme achten, wenn Er in unserem Herzen spricht. Nur wenige sind fähig, mit Gott in einen vertrauten Dialog zu treten. Er spricht mit uns durch alles, was geschieht, aber wir sollen das, was sich ereignet, gut interpretieren und die Schlüsseln dazu befinden sich *in* uns. Wir müssen die tiefe Stille lernen, so wie Maria all diese Dinge in ihrem Herzen bewahrte und darüber nachdachte. Wir besitzen die innere lebendige Quelle in uns, die rauscht (nach dem Hl. Ignatius v. Antiochien), die Stimme des Vaters, die uns mahnt und leitet.

Wenn die Seele das innere Wirken Jesu und das äußere Wirken der göttlichen Liebe, also die Wellen der in allem Geschaffenen verstreuten Liebe, die Gott gemacht hat, nicht aufnimmt, um den Keim wachsen zu lassen, dann kommt dieser Same nicht zur Blüte. Am Anfang führt die Seele diese geistlichen Übungen wahrscheinlich mehr mit dem Geist als mit dem Herzen aus; sie erfordern Aufmerksamkeit, aber im Maß, wie sie häufiger, spontaner und weniger mechanisch werden, werden sie immer mehr eine Aktivität des Herzens und weniger eine solche des Verstandes. Die Liebe zu Jesus wächst exponentiell (ein weiteres Kennzeichen für das Wachstum im GW!) im Maß wie dieser Same der Liebe sprießt und zu einem kleinen Baum heranwächst. Die Seele fängt an, jene Dinge, die sie zu erkennen begonnen hat, immer mehr selbst zu erfahren, und sie werden für sie ganz natürlich und spontan – sicher nach einer gewissen Zeit der Bemühung und Anstrengung. Wenn sie aber diesen Keim erstickt und die Arbeit Jesu vereitelt, wird sie zum Räuber aller geschaffenen Dinge, die zuweilen ohne Dank gebraucht und manchmal sogar missbraucht werden.

1.7.1923 Jesus glücklich machen

Im GW zu beten und mit Ihm zu verschmelzen bedeutet, das Steinchen des menschlichen Willens in das göttliche Meer zu werfen, um Gott himmlische Freuden und Wonnen zu bereiten, d.h. den Genuss seines eigenen Wesens und seiner Eigenschaften. Jesus gefällt es, sich der Seele mitzuteilen und insbesondere sein Wort und seine Wahrheiten zu offenbaren, die immer neu sind und stets neue Seligkeiten und Freuden enthalten. Wir machen Ihn glücklich, wenn wir Ihm wirklich zuhören.

Luisa vereint sich mit dem GW und beginnt, Runden in jedem geschaffenen Verstand zu machen, um dem Herrn die Erwiderung der Liebe für jeden menschlichen Gedanken darzubringen: diese Übung ist einfach aber machtvoll, es reicht ein kurzer Akt der Vereinigung mit dem GW, damit wir uns sofort in jedem geschaffenen Intellekt befinden und vom Inneren der Menschen aus unser „Ich liebe Dich“ ausdrücken – gleichsam als stellvertretender Ersatz für die Liebe, welche die Seelen dem Herrn nicht oder nur mangelhaft geben. Und mit dem GW vereint, sind diese unsere Akte dann keine kleinen menschlichen Akte mehr, sondern besitzen göttliche Macht.

Luisa fragt sich in einem Moment der Unentschlossenheit, in dem der Feind ihr Zweifel einflüstert, wozu dies dienen soll und Jesus erklärt ihr: die Kraft dieses Gebetes ist die, dass die Seele das Steinchen ihres menschlichen Willens in das Meer seiner Gottheit wirft, um die Wasser dieses Meeres aufzurühren. Was immer der menschliche Wille auch tun möchte, so wirft er sich wie ein kleiner Stein in das Meer der Eigenschaften Gottes und setzt diese in Bewegung. So wird dieses Meer aufgewühlt und Gott gibt sich selbst die höchsten Ehren. Wenn die Seele lieben will und das Steinchen ihres Willens in den GW wirft, dann bewegt sich das unendliche Meer der Liebe Gottes und Er empfindet das Wohlgefallen und die Freude seiner Liebe, die vom Steinchen der Seele aufgerührt wurde. Dies ist die *einzige Weise*, um Gott das zu geben, was Ihm gebührt. (Selbst das heroische Martyrium ist ein geschöpflicher Akt, insofern dieser Akt die Hingabe des eigenen Lebens und Blutes miteinbezieht). Wenn wir aber im GW wirken und beten, dann setzen wir – mit dem GW, also mit demselben Motor, der das ganze Leben Gottes in Bewegung setzt – seine Liebe, Heiligkeit und die charakteristischen Eigenschaften Gottes in Bewegung, und Jesus empfängt die Liebe und Ehre, welche die Seele Ihm auf göttliche Weise geben kann; *mehr* könnten wir Ihm nicht geben – und nicht nur mit den großen, außergewöhnlichen Akten, die wir gewiss tun wollen, wenn Er sie verlangt, sondern auch mit den ganz gewöhnlichen Akten im GW. Der Herr genießt seine eigenen Güter, wobei die Seele all das in Bewegung gesetzt und neu entfacht hat, was Ihm gehört.

Wenn Jesus eine neue, noch nicht bekannte Wahrheit offenbart, schafft Er gleichsam eine neue Schöpfung. Um den Herrn hören zu können, sollen wir lernen, in der Stille zu beten, das heißt aber nicht, dass wir uns in eine amorphe Leere flüchten, wo wir alles abschalten, sondern dass wir jenen freien Raum in uns schaffen, wo Gott sprechen kann. Man kann z.B. einen Text aus dem BDH lesen und betrachten, und Gott wird deutlich zu uns sprechen und uns seine Güter und Geheimnisse mitteilen.

Das Leben im GW ist, kurz gesagt, nichts anderes als das gelebte Vater-Unser-Gebet: *dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden*. Die schönsten Gebete im GW sind jedoch jene, die ganz persönlich von der Seele selbst kommen, wo die von der Liebe angetriebene Fantasie am Werk ist, die ihr *eigenes* „Ich liebe Dich“ hineinlegt und die Erwiderung der Liebe im Namen aller darbringt, aber eben durch ihr persönliches Gebet, durch ihre Sensibilität, ihre Art zu sein, zu lieben, zu arbeiten: das ist eine überaus hohe Form des Gebetes.

Jesus ist jener immer neue Akt, der sich nie wiederholt. Wir leben in einer Zeit, wo alles Neue überaus verherrlicht und betont wird (soziale Medien, Netzwerke…). Alle Dinge werden rasch überholt, alt und ändern sich schnell. Das ist sicher eine übertriebene und ungeordnete Haltung, aber vergessen wir nicht: da wir ein Schatten des Lichtes Gottes und von Ihm ausgegangen sind, spüren wir im Herzen, dass der Genuss sich von *immer-Neuem* nährt und das Alte langweilig wird; dies ist auch ein typisches Kennzeichen des Paradieses, weil wir im Himmel ununterbrochen neue Genüsse erfahren, neu in der Liebe, neu in der Schönheit, neu in der Harmonie, daher ermüden sie niemanden, wogegen Dinge, die stets wiederholt werden, uns oft langweilen. Im GW haben wir die Möglichkeit, einen kleinen Himmel auf Erden zu leben, wenn wir unser Herz auftun, um Jesus zuzuhören und Ihn bitten, zu uns zu sprechen. Natürlich müssen wir uns zuvor von vielem anwenden, das uns ablenkt.

Alles, was im ganzen Kosmos sichtbar ist, das war in Gott drinnen, jeder einzelne Mensch, den es je gegeben hat, den kennt Er vollkommen. Diese und ähnliche Gedanken sollen wir stets in uns aufkommen lassen, um eine Ahnung von Gottes Größe zu erhalten.

Alles, was Gott hervortreten ließ, *ist ein Schatten* seines Lichtes, aber wenn Er eine Wahrheit von Sich selbst offenbart, dann tritt nicht ein Schatten, sondern die Substanz des Guten hervor. Diese Wahrheiten reden nicht mehr in stummer Sprache, sondern sprechen klar und eloquent von Ihm. Jedes Fiat ist eine neue Schöpfung: hören wir also mit offenem Herzen zu, schöpfen wir wie aus einer Quelle, saugen wir uns voll wie ein Schwamm und setzen dies dann in die Praxis um. - Zwei Dinge können *Jesus glücklich machen* und Ihm ein Ventil für seine Liebe schaffen: *erstens*, wenn wir das Steinchen des eigenen Willens in den GW legen, d.h. die Attribute Gottes selbst aufrühren, damit Er göttliche Freuden erfährt, und *zweitens*, wenn wir Ihm gut zuhören, Ihm, der uns so viel zu sagen hat und zu uns sprechen möchte.

5.7.1923 Das Reich Gottes ist *in* uns

Einige Details des Gerichtsprozesses Jesu. Niemand soll ohne vorherige gebührende Überprüfung und angemessene Beurteilung auf Gerede hören. Die Antwort an Pilatus über Jesu Reich, das nicht von dieser Welt ist, spielt darauf an, dass das Reich Gottes im Inneren der Seele ist und in ihrer vollen Selbstbeherrschung besteht sowie in der Ausübung aller Tugenden und in der Fähigkeit, sich hinzugeben und zu opfern.

Wie sehr man auch versucht, die Passion Jesu zu meditieren und zu begreifen, wird man sie doch nie ganz durchdringen können. Die Hl. Schrift und noch mehr die Passion Jesu sind unendliche Meere, Quellen der Weisheit und Minen von Gold. Die Passionsstunden sind da gewiss eine große Hilfe und überaus heiligend. Wenn wir uns von bestimmten Stellen angesprochen fühlen und etwas Besonderes im Herzen empfinden, sollen wir die Lesung unterbrechen und diese Texte dann persönlich noch intensiver meditieren.

Die Pharisäer spielten sich als Heilige auf und klagten Jesus an, aber Pilatus, der nicht dumm war, glaubte ihnen nicht. Jesus nützt die Gelegenheit, um eine Ermahnung auszusprechen, zuerst vor allem an die Großen, denn das hässliche Phänomen der üblen Nachrede geschieht auch im kirchlichen Bereich. Wie heilig uns auch eine Person scheint, wenn sie beginnt, jemanden anzuschwärzen, dürfen wir das nicht sofort für richtig halten, sondern müssen versuchen, das Gerücht zu verifizieren und mit Klugheit unterscheiden, ob diese Person von guter Absicht oder Neid usw. motiviert ist, denn man darf das Böse nicht einfach so triumphieren lassen. Gerüchte sollen also nicht leichtfertig geglaubt und verbreitet, sondern zuerst geprüft werden: das ist ein wichtiges, allgemeines Prinzip, da wir Kinder des Lichtes auch klug wie die Schlangen sein sollen.

Das Reich Gottes ist *in* uns, es ist nicht außerhalb. Das Reich Gottes, das sind Jesu Schmerzen, Blut, Tugenden; all dies wird im Inneren gelebt und sprudelt dann nach außen, aber als Akt der Liebe gegen den Nächsten. Man kann einem Menschen die Güter, die Ehre, den guten Ruf, die Freiheit, das Leben nehmen, aber niemals die Tugenden. Den guten Willen, für Gott und die Brüder zu arbeiten und zu sterben kann niemand rauben.

Unser großer Reichtum ist die Teilnahme und Teilhabe am allgemeinen Priestertum, Königtum und Prophetentum: wir sind Könige, so wie Jesus König war, und besitzen innere Reiche, Reiche des Lebens. Wenn wir fähig sind, jeden Tag das Kreuz auf uns zu nehmen, die Tugenden zu üben, Demütigungen und Spott zu überwinden… dann sind wir Könige.

Wer herrscht in unserer Seele? Jesus und unser durch die Gnade gestärkter Wille, oder jemand anderer? Christen sollen keine Angst haben vor Leid, Schmerzen oder Verlust von Freundschaften wegen des Glaubens. Widerstand und Leiden um Jesu willen können uns nur noch entschlossener machen, weil sie uns dem Herrn, dem König über dieses ganz innerliche Reich noch ähnlicher machen. Die heroischen Zeugen und Märtyrer haben, ohne jemandem zu schaden, allen Menschen Gutes getan, ohne im Geringsten von dem abzuweichen, was gut und heilig ist!

Das Reich des GW schließt all diese Dinge in sich ein und geht noch darüber hinaus, das *Mehr* enthält das *Weniger*.

11.7.1923 Die Ratschlüsse Gottes über das Reich des GW

Der Grund, warum der Herr Luisa dem unersetzlichen Dienst eines seiner Diener anvertraut hat. Das Geheimnis jener Ratschlüsse Gottes, auf deren Grundlage unwiderruflich festgesetzt ist, dass der GW, in Dem der Mensch geschaffen wurde, zur Herrschaft zurückkehren muss.

In diesen Zeilen ist alles konzentriert enthalten, was der Herr durch Luisa geoffenbart hat. Jesus betont, dass es hier um unwiderrufliche Ratschlüsse Gottes geht. Auch in den weltlichen und kirchlichen Regierungen ist ein Dekret unumstößlich. Ein göttliches Dekret kann durch nichts abgeändert werden; dessen Verwirklichung ist nur eine Frage der Zeit, der Form und der Art und Weise, aber es wird *sicher* eintreten.

Es gibt drei große Werke des GW ‚ad extra', nach außen hin, die Schöpfung, die Erlösung und die Heiligung (das Reich des GW). Durch die Sünde wurde die Erlösung notwendig. Die Instrumente für die drei Fiat sind Eva, Maria und Luisa.

Jesus wollte, dass Luisa einen Priester benötige, der nicht eine bloße spirituelle Assistenz sein sollte, sondern ein intrinsisches, notwendiges Band, weil das, was Luisa zu tun hatte, ein Werk für die Kirche, von der Kirche und in der Kirche war. Diese Schriften sind nicht eine von vielen Privatoffenbarungen, sondern sie manifestieren in ihrer Besonderheit etwas, das schon in der Hl. Schrift enthalten ist, nämlich das Vater Unser. In dieser Hinsicht ist das BDH nichts Neues, aber es bringt eine Fokussierung, Erklärung, Detaillierung der diesbezüglichen Stellen der Hl. Schrift. Die ständige Assistenz und Notwendigkeit der Anwesenheit eines Priesters ist ein Kennzeichen von zwei Faktoren, sowohl der Wichtigkeit des Werkes wie auch, dass es ganz im Schoß der Kirche geborgen sei.

Jesus hatte in seiner Mutter zuvor alles hinterlegt und gesagt, was Er tun werde, alle Sakramente, die Er einsetzen würde usw., und Sie hinterlegte alles im Priester Johannes. In ähnlicher Weise sollte Luisa alles, was Jesus zu ihr gesagt hatte, bei ihrem Beichtvater hinterlegen. So wird sich diese Lehre in der ganzen Welt verbreiten, vor allem durch das Wirken der Priester.

Wir sind jetzt gleichsam die Pioniere dieser höchsten und reifsten Form des spirituellen Lebens, aber es wird eine Zeit kommen, wo diese Lehre vom GW zum Schatz und zum Vermögen der Kirche als solches gehören wird. Wir wissen nicht wann, aber es ist ein göttliches Dekret!

Indirekt sagt Jesus, dass Er nichts ohne seine Kirche tut. Hat eine Seele eine besondere Aufgabe, so möge sie nicht denken, allein nach eigenem Kopf oder ohne die Kirche handeln zu können, sondern soll sich von einem Diener der Kirche helfen lassen. Nicht alle haben die Assistenz eines Priesters unbedingt nötig, sondern nur wenige. Die Beichtväter sind mehr als genug für die Erfordernisse der „gewöhnlichen" Dinge einer Seele.

Der GW möchte eine Ära der Gnade eröffnen, die zusammenfällt mit dem Triumph des Unbefleckten Herzens Mariens.

14.7.1923 Eine Neue Ära

Jesus bittet Luisa nach langer Zeit erneut um ihr Opfer als Sühneseele, um einige Strafen abzumildern. Er sagt ihr mit Sicherheit die Erfüllung der neuen Friedenszeit voraus, in der Gottes Wille auf Erden wie im Himmel geschehen wird. Wege und Werkzeuge, mit denen wir die Ankunft dieser Neuen Ära beschleunigen können.

Jesus kündigt schon vor ca. 100 Jahren eine Neue Ära an. Er bezeichnet die Stunde als nahe, aber „nahe" in Gottes Augen. Es bedarf immer sehr großer Vorsicht bei der Auslegung gewisser zeitlicher Angaben. Wenn nämlich etwas, was uns als Realität schien, nicht geschieht oder anders, als wir Menschen es erwartet haben, so heißt das nicht, dass Gott

sich geirrt oder gelogen hätte, sondern dass wir vieles nicht richtig verstanden haben. Was Gott sagt, ist immer sehr kryptisch, geheimnisvoll und nicht leicht zu entschlüsseln.

Diese Neue Ära kommt aber ganz sicher. Gemäß der biblischen Chronologie wird die Erschaffung des Menschen auf ca. 4000 Jahre vor Christus angesetzt, und die Große Flut 2000 Jahre nach der Erschaffung. Jetzt, ca. 2000 Jahre nach der Menschwerdung Jesu leben wir in einer ganz besonderen Situation der Geschichte. Satan ist entfesselt und das Böse ist allgemein verbreitet (auch mit Hilfe von weitreichenden Medien wie Internet usw.), Unordnung und gravierende Übertretungen des Gesetzes Gottes sind an der Tagesordnung; es scheint unmöglich, dass wir Menschen mit unseren eigenen Kräften diese Situation umkehren können.

Zur Zeit Jesu wäre es sicher unvorstellbar gewesen, dass die Macht Roms, des Hauptes der damaligen Welt, gebrochen oder überwunden werden kann – und doch ist es gefallen. Für eine Änderung des *Status quo* können wir also beten, leiden und uns bekehren. Das einzige, worüber wir eine gewisse Macht haben, sind wir selbst. Auch in der Kirche gibt es Konvulsionen und dramatische Änderungen. Die Konzile wurden zweifellos vom Hl. Geist inspiriert, aber es wurden viele Änderungen eingeführt, die Negatives bewirkten. Dennoch sollen wir eine sichere Hoffnung und Erwartung haben. Das sichere Zeichen, dass Er sich einer Seele geoffenbart hat und durch diese die ganze Menschheit erreichen will – das ist die Verheißung, die wir erwarten.

Die epochalen Veränderungen und großen Reinigungen geschehen durch Trübsale, Leiden und Züchtigungen hindurch, in denen Luisa ihre Funktion als Sühnopfer hat. Die „Strafen“ Gottes sind nie ein Akt der Rache, sondern *immer* ein Akt seiner Barmherzigkeit, stets zu unserer Besserung, und wir können sie durch Gebet und Buße abmildern. Ein wahrer Sohn wird gezüchtigt. Jesus selbst, das Erste Sühnopfer, hat die Strafen auf sich genommen, und die Opferseelen und Märtyrer opfern sich; so tat es auch Luisa, um den Menschen die Strafen zu ersparen, auch wenn diese zu ihrem Heil sind, und der Herr stellt Luisa zum Teil zufrieden. Maria verlangt in Lourdes und an anderen Orten Gebet und Buße zur Bekehrung der Sünder. Das Sich-Anbieten als Sühneseele ist etwas sehr Ernsthaftes, aber auch die kleinen Opfer zählen.